

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)**

243 (7.9.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-695036](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-695036)



Politik der Komintern Europa im Interesse der Komintern in kriegerische Abenteuer hineinziehen wolle. Diese Erkenntnis sei durch die Ereignisse in Spanien gewachsen. Auch in der französischen Regierung zeigten sich jetzt ähnliche Stimmungen. Schon das Verhalten Blums bei dem Besuch Dr. Schachts und der Briefwechsel zwischen dem Kommunistenführer Thorez und Blum habe gezeigt, daß die Regierung ihre diplomatischen Aktionen nicht mehr nach den

Einschüßigkeiten der Komintern richten wolle. In dieser Atmosphäre sei der Gegenbesuch des polnischen Armeeführers in Frankreich erfolgt. Der polnische Besuch habe in einer für die Franzosen selbst unerwarteten Art die Kristallisierung der inneren Wandlung in Frankreich beschleunigt, das von einer internationalen zu einer nationalen französischen Weltanschauung übergehe und sich von der östlichen Phrasologie befreie.

## „Ultimaten“ an Blum

Paris, 6. September.

Die Rechtszeitungen vom Sonntag, besonders „Jour“ und „Echo de Paris“, sind durch das Eingreifen der von den Kommunisten verhetzten Metallarbeitergewerkschaften in die Beratungen des Kabinetstrais und in das Schicksal der diplomatischen Verhandlungen der französischen Regierung zur Aufrechterhaltung der Neutralität in Spanien aufgebracht.

„Jour“ schreibt: Die Minister berieten unter der Trophung eines Streiks in den Kriegsmaterial-Fabriken! Die Regierung steht sich zwei Ultimaten gegenüber: einem von Seiten der Kommunisten — dem anderen von Seiten der Metallarbeiter des Seine-Departements. Beide Ultimaten fordern die sofortige Aushebung der „Machade“. Außerdem fordern sie die Ausfuhr von Waffen, Munition und Flugzeugen an das Spanien Xarqo Caballeros und an die Katalonten-Compagns. Blum habe, so sagt der „Jour“ weiter, den Kabinetstrais verlassen und vierzig Minuten lang den Gewerkschaften die ganze Tolkühnheit ihres Schrittes skarmachen müssen. Er habe darauf hinweisen können, daß er sich in voller Uebereinstimmung mit allen seinen Ministern befinde, wenn er erkläre: Frankreich ändert seine diplomatische Stellungnahme nicht! Das Blatt fügt hinzu, daß Leon Blum nicht nur durch den Kabinetstrais, sondern auch durch die Beschlüsse seiner eigenen Partei gefährdet werde. Der Generalsekretär der sozialistischen Partei, Everac, sei umgeben in das Haus des Ministerpräsidenten gekommen, um die Kommunisten, besonders den Abgeordneten Gofes (der gleichzeitig Präsident des Metallarbeiter-Syndikats ist), daran zu erinnern, daß der Verwaltungsrat der Sozialistischen Partei selbst die Haltung des Sozialistenführers Blum und der Volksfront-Regierung unterstütze.

„Echo de Paris“ hebt in der Ueberschrift hervor, daß die Regierung das kommunistische Ultimatum zurückgewiesen habe und (offiziell zum mindesten) ihre Haltung der Nichtmischung in Spanien beibehalte. Das Blatt schreibt dann u. a. weiter, die Kommunisten wollen nichts

mehr hören von Neutralität; sie fordern die Aufhebung des Waffenausfuhrverbots, andernfalls sei mit dem Generalfreitag ein sozialistischer Streik von einer halben Stunde in den Hochfuhr-Werken stattzufinden. Diesem folgte dann ein Drohruf von 2000 Arbeitern an den Ministerpräsidenten, während überall im Lande Versammlungen durchgeführt worden seien.

Das Blatt fährt fort, es sei nicht bedeutungslos, einen anderen Schritt zu erwägen, den der Generalsekretär des Gewerkschaftsverbandes CGT, Joubaux, nach Abschluß des Kabinetstrais bei Leon Blum unternommen hat: Leon Blum habe dem Generalsekretär Joubaux die zwingenden Gründe auseinandergesetzt, die die Aufrechterhaltung der Nichtmischungspolitik erforderlich machten. Die Besprechungen sollen am heutigen Sonntag weitergehen, aber es laufe bereits das Gerücht, daß trotz der Anstrengungen der Regierung schon am Montag ein Generalfreitag in der Metallindustrie ausbrechen könnte.

„Journal“ berichtet, daß die Metallarbeiterbetreuer dem Ministerpräsidenten darauf aufmerksam gemacht hätten, daß schon überall symbolische Streiks in den verschiedenen Fabriken als Protest gegen die von der Regierung eingenommene Haltung durchgeführt worden seien, und daß er (Blum) sich nicht wundern dürfe, wenn diese Bewegung noch an Ausdehnung gewinne.

Das Blatt des Ministerpräsidenten „Populaire“ berichtet über die Unterhaltung Leon Blums mit der Gewerkschaftsordnung; diese sei gekommen, um ihre Absicht mitzuteilen, am Montag eine einstufige Arbeitsniederlegung im Departement Seine durchzuführen. Blum habe geantwortet, eine derartige Bewegung würde zu nichts anderem führen, als die Herstellung des für die Landesverteidigung notwendigen Materials zu verzögern. Seine Haltung würde er jedoch nicht ändern.

Die „Humanité“ schreibt weiter nach „Ramonen und Munition für Spanien“ und kündigt in großen Lettern einstufigen Generalfreitag in der Metallindustrie von Paris und Umgebung für Montag an.

## Sehte Radiomeldungen

Madrid kann sich nicht halten

London, 7. September.

(Beste Funkberichts)

Wie der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ meldet, könne Madrid nach Mitteilung der von hiesiger Seite in London eingelaufenen News, nicht mehr lange gegen den Vormarsch der Militärgruppe aushalten. Die wiederholten Aufforderungen der marxistischen Regierung zur Einigkeit hätten wenig Erfolg, da die Kommunisten an der Einräumung der Bezirks-Sovjets energisch festhielten. Die Verteidigungsmaßnahmen um Madrid seien in einem chaotischen Zustand, daß die Nationalisten keine wirklichen Schwierigkeiten bei der Befreiung der Stadt haben würden.

## Spanischer Arzt aus Valencia schildert die marxistischen Greuelthaten

London, 7. September.

(Beste Funkberichts)

Ein spanischer Arzt, der in England eingetroffen ist, berichtet in der „Daily Mail“ über die marxistischen Greuelthaten in Valencia, deren Augenzeuge er gewesen ist. Als die Kommunisten das Zeichen zum Aufstand gegeben hatten, sei die Kirche San Juan del Mercado in Brand gesetzt worden. Zwei Tage später hätten die Kommunisten den Zentrifugen der Fabrik die störenden Schläge zu reißen, gelassen und durchschlagen in Stücke geschnitten. Eine allgemeine Jagd auf Konnen und Richter in der ganzen Stadt sei die Folge gewesen. Der Bischofssitz sei völlig zerstört worden. Der kommunistische Wöbel habe die Reste zu Trümmern benutzt. Die Christusbilder seien mit Schmutz vermalen worden. Der rote Hauptkommisfar Nabacerraba habe jede Nacht Feste veranstaltet und anschließend allgegenwärtig nach dem Namen zahlreicher Gefangener vor seinen Augen erschließen lassen.

## Renntwagen rak in Zufahrtsmenge — 8 Tote, 20 Verletzte

London, 20. September.

(Beste Funkberichts)

Einer der schwersten Unfälle in der Geschichte des Rennsports, der 8 Todesopfer und 20 Verletzte forderte, ereignete sich während des Wochenendes bei der Austragung des International Tourist-Trophy-Rennens in Nord-Island. Der Wagen des britischen Rennfahrers Chambers geriet in der Straßensackung von 160 Schindelmännern und raste mit einer Geschwindigkeit von über 160 Stundenkilometer in die Zufahrtsmenge. Sechs Personen wurden auf der Stelle getötet, von den Schwerverletzten starben zwei im Krankenhaus.

## Eilzug entgleist

Elf Personen leicht verletzt — Nur geringer Sachschaden

Ludwigshafen a. Rh., 6. September.

Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Sonntag, 6. September, 7.47 Uhr, ist der Eilzug 106 bei der Ausfahrt im Bahnhof Ludwigshafen-Mündenheim, bei der Ueberleitung von Gleis I nach Gleis III, mit der Lokomotive und sämtlichen Wagen (Nachwagen und zwei Personenzüge) entgleist. Die Lokomotive und die folgenden zwei Personenzüge sind ungefährzt. Vier Reisende und der Fahrer wurden leicht verletzt. Drei Verletzte konnten die Reise fortsetzen. Ein Reisender und der Fahrer sind in ärztlicher Behandlung. Hilfe war sofort zur Stelle. Das Hauptgleis II der Personenzüge ist voraussichtlich auf sechs Stunden gesperrt, die Gleise der Güterbahn auf längere Zeit. Mündenheim und Schifferstadt ist einseitig Betrieb eingeführt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt. Das Gleis und die sicherheitstechnischen Anlagen waren in Ordnung.

## Schweres Verlehrsunglück in Wippe

Zwei Soldaten getötet, der Fahrer geflüchtet

Detmold, 6. September.

In der Nacht zum Sonntag ereignete sich auf der Landstraße zwischen Wemgo und Hohenbalden ein furchtbares Verlehrsunglück, dem zwei Soldaten, die in Wemgo einquartiert waren und am Sonntagabend an einem Grenzbauwerk bei Wemgo teilgenommen hatten, zum Opfer fielen. Sie wurden auf dem Heimweg von einem Personentransportwagen angefahren. Dabei erlitt der Gefreite Georg Kahl aus Mündchen einen schweren Schädelbruch, sowie Knochenbrüche und innere Verletzungen, denen er bereits nach kurzer Zeit erlag. Der zweite Soldat, der Gefreite Erich Kullist aus Wemgo, wurde mit schweren inneren Verletzungen dem Krankenhaus in Wemgo zugewiesen, wo er Sonntagmorgen starb. Der schuldige Kraftwagenfahrer flüchtete, ohne sich um seine Opfer zu kümmern. Nach zwölfstündiger Tätigkeit der Sicherheitsbedörden wurde festgestellt, daß drei junge Leute aus dem hiesigen Dorf Wemgo in der Nacht zum Sonntag aus einer Reparaturwerkstatt ohne Wissen des Besitzers einen Kraftwagen zu einer Schwarzfahrt geholt und mit diesem Wagen das Unglück verursacht hatten. Der schuldige Fahrer, der Wädrige Erich Wädrer aus Wemgo, treibt sich auf dem Bauernhof in den Wädrungen bei Wemgo herum, während die beiden Verletzten in der Wemgoer Heilanstalt verbleiben. Nach den vordringlichen Feststellungen befanden sich zu beiden Soldaten vorchriftsmäßig auf der rechten Straßenseite des Fußweges.

Schwerer Verlehrsunglück in Hamburg  
Am Sonntagmorgen kurz vor 4 Uhr ereignete sich in der Bramfelder Straße in Hamburg ein schwerer Verlehrsunglück. Ein Personentransportwagen geriet in voller Fahrt auf den Bürgersteig. Der Wagen überging sich und prallte gegen die Hauswand. Der Fahrer des Wagens, der stark angetrunken gewesen sein soll, wurde erheblich verletzt. Die drei Insassen erlitten leichtere Verletzungen und konnten nach ärztlicher Behandlung in ihre Wohnungen entlassen werden. Dem Fahrer wurde sofort der Führerschein entzogen.

Schwerer Verlehrsunglück in Hamburg  
Der Führer und Reichsführer hat dem Prinzregenten von Jugoslawien zum jugoslawischen Nationalfeiertag herzlichste Glückwünsche übermittelt. Der Geburtstag König Peters II. wurde in ganz Jugoslawien am Sonntag feierlich begangen. Der Mittelpunkt der Festlichkeiten bildete eine große Militärparade. Auf der großen Kundgebung der Auslandsdeutschen im Leibnau sprach Sonnabend Reichsorganisationsleiter Dr. Leh. Die ungarische Regierung hat sowohl die Lieferung wie den Vorratungsverkehr von Waffen und Kriegsmaterial nach Spanien in seinen Kolonien verboten. Der spanische Botschafter in Washington, Luis Calbeton, ist zurückgetreten. Der Grenzübergang von Frankreich nach Spanien bei Hendaye und Behobia ist von den Nationalisten einseitig gesperrt worden.

## Berforgung des Unteroffizierkorps

Berlin, 5. September.

Der Herr Reichsriegsminister hat durch einen Erlaß vom 31. 7. 1936 der Truppe mitgeteilt, wie demnächst die Berforgung der auscheidenden Unteroffiziere geregelt werden soll. Der Erlaß ist im Nachrichtenblatt des Reichsstreubundes vom 5. 9. 1936 — der Organisationsblatt, die durch das Gesetz zur alleinigen Beruflichen Berfetzung der ehemaligen Berufsoldaten bestimmt wurde — ausführlich besprochen. Dieser Besprechung entnehmen wird, daß nach der Neuordnung die Unteroffiziere nach Ablauf ihrer 12jährigen Dienstverpflichtung nicht mehr — wie bisher — aus dem Treueverhältnis zum Staat auscheiden, sondern in einem gesetzlich geregelten Treueverhältnis auch nach der Entlassung aus dem aktiven Dienst verbleiben.

Sie erhalten bis zur planmäßigen Anstellung als Beamte gleichbleibende — also nicht wie bisher jährlich abklingende — Uebergangsbefehle, deren Höhe sich nach der auf den Wehrmachtsfachschulen erreichten Vorbildung richtet.

Werden ehemalige Berufsoldaten vor der Anstellung dienstunfähig, kann behauptet sei ein aus dem Uebergangsbefehl errechtes Mubegeld. In entsprechender Weise ist auch die Hinterbliebenenversorgung geregelt.

Voraussetzung für die Gewährung der Befehle ist, daß die Berforgungsamtwärter bei mindestens fünf Verwaltungen des öffentlichen Dienstes (darunter drei großen) für Be-

amtenstellen und außerdem für Angestelltenstellen vorgemerkt sind.

Bei Berforgungsamtwärtern, die eine Einberufung in Beamten- und Angestellten stellen, für die sie vorgemerkt sind, ohne zwingenden Grund ablehnen, erlöschen die Uebergangsbefehle. Sie erlöschen auch dann, wenn die Berforgungsamtwärter eine ihnen von den Berforgungsstellen der Wehrmacht nachgewiesene Beschäftigung im öffentlichen Dienst, die ihnen unter Berücksichtigung ihrer Vorbildung billigerweise zugemutet werden kann, ohne dringenden Grund ablehnen. Wie bisher soll aber auch in Zukunft — nach freier Wahl — mit einer festen Abfindungssumme der Uebergang in einen bürgerlichen Beruf oder die Anstellung als Bauer möglich bleiben.

Der Bundesführer des Reichsstreubundes, Gauleiter und Oberpräsident Schöberger, bezeichnet die Neuordnung in einem Schreiben an den Reichsriegsminister als eine Tat, deren geschichtliche Bedeutung in erster Linie darin besteht, daß in Zukunft diejenigen jungen deutschen Männer, die Lust und Liebe zum Berufsoldaten in sich tragen, sich diesem stolzen und männlichen Beruf ohne Sorge um ihre wirtschaftliche und berufliche Eristenz für die Zeit nach dem Auscheiden aus dem aktiven Militärdienst hingeben können. Ferner stellt der Bundesführer des Reichsstreubundes in dem Schreiben fest, daß durch die Bindung der Uebergangsbefehle an die auf den Wehrmachtsfachschulen erlangte Vorbildung das geistige, kulturelle und soziale Niveau des Unteroffizierkorps auf denkbar bester Höhe gehalten werden könne.

## Juenterrabia eingenommen

Front vor Trun, 6. September.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB)

In der Nacht zum Sonntag haben die nationalen Truppen nach längerem Feuergefecht mit den Restbeständen der Roten den drei Kilometer nordöstlich von Trun an der Winbung der Vidassoa liegenden Ort Juenterrabia eingenommen. Am Sonntagmorgen wehte die rotgeblutete Flagge über dem Ort. Nach sechs Wochen läuteten die Glocken der Kirchen von Trun und Juenterrabia am Sonntag zum ersten Mal wieder zum Gottesdienst.

Der unmittelbar über Juenterrabia von dem Fort Guadelupe beherrschte Höhenzug ist noch von den Marxisten und Anarchisten besetzt. Die weiße Artillerie beschießt die dortigen Stellungen in unregelmäßigen Abständen. Die roten Geschütze von Guadelupe geben noch vereinzelt Schüsse in das Hintergelände ab, ohne jedoch irgendwelchen Schaden anzurichten.

Die nationalistischen Truppen und Carlstenverbände, die Trun erobert haben, sind durch stibile Garde und örtliche Freiwilligen-Organisationen abgelöst worden. In neue Kampfkolonnen zusammengestellt, marschieren sie jetzt nach Wehen, um die Linie Trun—San Sebastian aufzurollen.

## Die Geiseln von Guadelupe freigelassen

Hendaye, 6. September.

Die im Fort von Guadelupe wochenlang von den Roten festgehaltenen Geiseln wurden in den späten Abendstunden des Sonntagmorgens freigelassen. Die 160 sind wohlbehalten am Strand von Hendaye eingetroffen. Sie erzählen, daß während der letzten Tage insgesamt 10 Geiseln in von den Anarchisten erschossen worden seien. Die Entlassungscommandos bestanden ausschließlich aus ausländischen Kommunisten, deren Verrohung undschreiblich sei.

## Angriff auf San Sebastian

Paris, 6. September.

Nach einer Sabotage-Meldung aus Hendaye ist der Angriff der Militärgruppe in San Sebastian in vollem Gange. Seit dem frühen Sonntagmorgen wurde um die Festung Zincherpe gekämpft, nachdem die Truppen der Weihen im Verlauf der Nacht die Höhen von Palaces Ando besetzt hätten. Die Festung Zincherpe sei von Regierungstruppen besetzt und bilde das Haupthindernis für den weiteren Vormarsch der Weihen auf San Sebastian.

Ferner berichtet Sabas aus Hendaye, daß von dort bereits 8300 spanische Flüchtlinge nach verschiedenen Orten abgeschoben worden seien. Nach einer Sabotage-Meldung aus Trun ist das französische Konsulat dort wieder von dem Brand nach dem Bombardement betroffen worden. Im Konsulatsgebäude befanden sich 40 Franzosen, über deren Abtransport der französische Konsul mit den von General Mola abhängigen Behörden verhandelt.

## Schießereien zwischen Anarchisten und Volksfrontisten in San Sebastian

Hendaye, 6. September.

Aus San Sebastian hier eingetroffene Flüchtlinge erzählen, daß dort zwischen Anarchisten und den übrigen Volksfrontverbänden Schießereien stattgefunden. Die letzteren wollten nämlich San Sebastian übergeben, um ihrer Stadt das Schicksal Truns zu erparieren. Die Anarchisten sollten jedoch auf einen Kampf bis zum Aussterben bestehen und entschlossen sein, ganze Stadtteile in die Luft zu sprengen, falls die Weihen einrücken sollten.

König Eduard VIII. von England hat am Sonntag gegen Mitternacht im Zentrum des hiesigen Staatspräsidenten Plandul verlassen, um sich über Sehe nach Wien zu begeben. Auf dem Bahnhof hatten sich der Staatspräsident Astarik und der Ministerpräsident mit mehreren Ministern eingefunden, die sich in beruflicher Weise vom König verabschiedeten.





1. Beilage  
zu Nr. 243 der „Nachrichten für Stadt und Land“  
vom Montag, dem 7. September 1936

### Ueberraschung am Krankenlager

Der Verunglückte mit den drei Ehefrauen

Die Sache begann höchst tragisch. Ein Kraitwagen war gegen eine Laterne gefahren und dabei vollkommen in Zümmern eingeklemmt. Nur mit großer Mühe konnte die Feuerwehr den eingeklemmten Fahrer befreien. Sein Zustand schien hoffnungslos. Er lag bewußtlos und stöhnend vor sein Tod zu erwarten. Um nun seine Angehörigen noch rechtzeitig zu dem Sterbenden rufen zu können, bediente man sich des Rundfunks, der eine dringende Botschaft an die Verwandten des Verunglückten durchgab.

Es vergingen auch nur wenige Stunden, da erschien auch schon die Gattin des noch immer Bewußtlosen und nahm an seinem Krankenbett Platz. Und jetzt wurde die Tragödie zur Komödie, denn kaum hatte die Frau recht begriffen, was geschehen war, als sich die Tür öffnete und eine zweite Frau hereintrat, die ebenfalls mit aller Entschiedenheit angab, die Ehefrau des Verunglückten zu sein. Sicher lag hier ein Irrtum vor? Noch tritten sich die beiden Frauen, da erschien eine dritte mit der gleichen Behauptung. Die Szene, die sich jetzt in dem Krankenzimmer abspielte, kann man sich vorstellen. Die Ärzte haben sich genötigt, die Streitenden mit Gewalt aus dem Krankenzimmer herauszuholen zu lassen und ihre Angelegenheit der Polizei zu übergeben.

Es hatte alles leider seine Nichtigkeit. Der Verunglückte war mit allen drei Frauen gleichzeitig verheiratet, selbstverständlich ohne daß diese die geringste Ahnung voneinander hatten. Mit seinem Auto war er, Geschäftsreisen vorziehend, täglich von einem Haushalt zum anderen, von einer Frau zur anderen gefahren. Ausgerechnet sein böser Unfall mußte nun die ganze Sache ans Licht bringen!

Das Schicksal hat sich anscheinend damit begnügt, den fauleren Herrn zu entlarven, denn es verschämte sein Leben und ließ ihn genesen. Nun mußte er noch selbst auslötfeln, was er sich eingebrockt hatte. Dieser Tage stand er wegen Nichtigkeit vor Gericht. Die Richter schmunzelten nicht wenig, als er erzählte, wie schön es ihm gefallen sei, sein Geheimnis zu machen, welche Vertuschungsmittel er dabei aufwenden mußte. Er war schon lange ein gefragter Mann. Trotzdem fand er keine Gnade. Er wird sich mehrere Jahre lang im Gefängnis von seinem strapazierten „Gebet“ erholen können.

### Eine Kirche, die schwimmt

Gottesdienst in den Gewässern von Patagonien

In Patagonien sowie auf den im südlichsten Teil Argentiniens liegenden schwer erreichbaren Inseln, hat die dort lebende christliche Bevölkerung bis vor kurzem kaum die Möglichkeiten gehabt, Sonntags in die Kirche zu gehen. Es existierten zwar, ganz verstreut liegend, kleine anspruchsvolle Kapellen, aber diese konnten bei weitem die Gläubigen, die zum Gottesdienst eilten, nicht fassen.

Nun ist der Erzbischof von Buenos Aires, zu dessen Diözese Patagonien gehört, auf einen originellen Gedanken gekommen. Er hat einen Dampfer käuflich erworben, der inzwischen zu einer schwimmenden Kirche umgebaut worden ist. Dieser Dampfer, der auf den Namen „Christkönig“ getauft wurde, wird nun also an jedem Sonntag die Gewässer im äußersten Süden Argentiniens besuchen und dort den Gläubigen das Wort Gottes bringen. Die Messe wird jeweils an Bord des Schiffes gelebt werden. Außerdem befindet sich außer der Kirche auch noch eine Schule auf dem „Christkönig“, sowie ein kleines Spital und ein Matrifeld für Taufen, Trauungen u. a.

### Ein sensationeller Selbstmord

Vom 86. Stockwerk in die Tiefe gestürzt

Dieser Tage hat sich in Newyork ein gerades sensationeller Selbstmord ereignet, indem sich ein junger Journalist mit Namen Robert Erskine von der Aussichtsplattform des 86. Stockwerks des Empire States Building, des höchsten Wolkenkratzers der Welt, in die Tiefe stürzte. Der Unglückliche blieb als völlig unkenntliche Masse auf der unten vorbeifahrenden Straße liegen.

Was den jungen Menschen in den Tod getrieben hat, konnte von der Polizei nicht festgestellt werden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß es Nahrungsfragen gewesen sind. Diese jungen Newyorker Journalisten sorgen gewöhnlich nicht. Ihre Existenzkampf ist besonders hart und schwer. Sie sind ewig auf der Suche nach Sensationen. Bringen sie an einem Tage einmal keine auf die Redaktion mit, dann fliegen sie, mittellos, erbarmungslos. Das Paradoxe an dieser Tragödie, die sich jetzt in Newyork abgespielt hat, ist nun, daß dieser junge, ewig nach Sensationen jagende Mensch noch im Tode selbst eine Sensation geschaffen hat. Robert Erskine ist nämlich der erste Selbstmörder vom Empire States Building in Newyork, dem es gelungen ist, bei seinem Sprung in die grauenhafte Tiefe alle Hindernisse in Form von Mauervorrichtungen und Plattformen, die sich ihm zwischen Himmel und Erde entgegenstellten, zu überwinden. Wenn es 15 Meter breit sind, dann kann man sozusagen von einem Selbstmörder auf seinem Sprung in den Tod aufgefressen hat. Aber aus dieser Sensation wird er selbst nun keinen Nutzen mehr ziehen können!

### Der verhängnisvolle Bremshebel

Eigenartiger Stromunfall auf einer Schnellbahn

Zu einem eigenartigen Stromunfall ist es vor einigen Tagen auf der elektrischen Schnellbahnstrecke Wien-Baden gekommen. Der Unfall beschäftigt augenblicklich die niederösterreichischen Behörden, die den ganzen Sachverhalt aufklären wollen.

In den späten Abendstunden bestieg eine junge Frau aus Wien einen Zug der Schnellbahn, um nach Baden zu fahren. Da der Zug stark überfüllt war, mußte die Frau im Wagen stehen und hielt sich an einer Halteleine fest. Bei einer Kurve schlenkerte der Wagen derart, daß die Halteleine beinahe zu Boden fiel, wenn sie nicht in letzter Minute einen Bremshebel im Wagen zu fassen bekommen hätte, an dem sie sich noch halten konnte. Zur größten Verwirrung der Mitreisenden brach die junge Frau jedoch plötzlich bewußtlos zusammen. Man brachte den Zug sofort zum Stehen und leistete die erste Hilfe. Dabei mußte man die betrübliche Feststellung machen, daß die Frau schwere Verbrennungen an der rechten Hand erlitten hatte; außerdem waren die Gelenke ihres rechten Fußes gänzlich verformt. Eine sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Handbremse, an der sich die Halteleine festgeheftet hatte, durch einen Defekt Stromführend geworden war, um so mehr, als an dem rechten Ende der Frau ein Lederriemen mit Eisenklitten befestigt war, die als Erdleitung wirkten.



Auch im nächsten Jahr  
wird das Rezept  
gesichert sein!

Es wird den Raucher interessieren, daß die großen Schwierigkeiten bei der Beschaffung geeigneter Provenienzen für die Mischung »R 6« behoben wurden und daß auch über das nächste Jahr hinaus das Rezept zuverlässig mit ausschließlich doppelt fermentierten Orient-Tabaken erfüllt wird.

ERNTEN 31 BIS 33 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R 6 o/M

Diese Cigaretten werden in den Fabriken ... (text partially obscured) ... hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal ... (text partially obscured) ... werden. Die Cigaretten sind Muster ... (text partially obscured) ...

**REEMTSA**  
**SORTE**  
**»R 6«** o/M

H. F. & PH. F. REEMTSA + CIGARETTENFABRIKEN + ALTONA-BAHRENFELD

Doppelt fermentiert  
4,9

H. F. & PH. F. REEMTSA + ALTONA-BAHRENFELD

Die letzten Tagungen im Rahmen von „Bauer am Werk“

Große Landjugendtagung

Wer die Zukunft hat, hat die Jugend

Die Ausstellung „Bauer am Werk“ gab auch die Landjugend Gelegenheit, eine große Tagung zu veranstalten.

Landeshauptabteilungsleiter I, Abel, begrüßte am Sonnabend die Landjugend von Oldenburg im Kuffinssaal. Nachdem er die Grüße des Kommissarischen Landesbauernführers Hobdrie, der leider an einer persönlichen Teilnahme an der Landjugendtagung verhindert war, übermittelt hatte, erteilte er zunächst dem Landesjugendwart Stellen das Wort zu einem Tätigkeitsbericht über die Arbeit der Landjugend.

Landesjugendwart Stellen gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Ausstellung „Bauer am Werk“ Gelegenheit geschaffen habe, nach einundzwanzig Jahren die Landjugend wieder zusammenzuführen. Dann ging er zum Bericht über die Arbeiten der Landjugend in den letzten einundzwanzig Jahren über. Es sei gelungen, so sagte er, die Sache der Landjugend ein gutes Stück voranzutragen. Vor allem sei man bei der zufälligen Berufsschulung vorwärts gekommen. Durch Lehrfahrten durch die verschiedenen Oldenburger Kreise, Feldbegehungen und Fahrten in andere deutsche Gauen habe man das Fachwissen unserer Landjugend vertieft und ihr Geschäftsfeld erweitert können. Ebenso habe man beim Reichsbewerbskampf in Oldenburg gute Erfolge erzielen können. In Gemeinschaft mit der HJ habe man einen guten Führernachwuchs heranzuführen können.

Bannführer Böllinghoff von der Hitler-Jugend, der an Stelle des Gebietsführers Pogarek sprach, weil dieser bereits in Nürnberg weilte, gab ein Bild von dem Werdegang und dem Willen der Hitler-Jugend. „Um eine nach einheitlichem Willen ausgerichtete deutsche Jugend heranzubilden zu können, war es zunächst notwendig, die alten Jugendverbände aufzulösen. Denn nach nationalsozialistischem Willen ist es ein Unbild, daß die Jugend in verschiedenen Verbänden organisiert ist, die einander bekämpfen und sich nicht die gegenseitige Achtung entgegenbringen. Es ist nötig, daß Jungarbeiter, Jungbauern und Akademiker nicht gegeneinander stehen, sondern gemeinsam in einer Front für die Ziele des Führers.“

Man fachte früher gern, wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Wir aber als Nationalsozialisten sagen, wer die Zukunft hat, hat die Jugend. Und weil wir die Zukunft haben, deshalb haben wir auch die Jugend. Die Jugend will Kampf; darum auch sieht die Jugend bei uns. Alle Jungen und Mädchen müssen durch die HJ als der Vorhut der NSDAP gehen. In der HJ lernt sich die Jugend aus allen Berufsständen bereits kennen und schätzen und lernt miteinander leben. Wenn in Nürnberg 60 000 Mitglieder der HJ den Führer grüßen, so stehen sie da für 6 Millionen.

Die Jugend muß politisch sein, weil die Politik alle Gebiete des Lebens beeinflusst und durchdringt. Die Politik des Nationalsozialismus ist der Kampf für das Wohl Deutschlands. In der HJ ist uns die Leistung und der Charakter für die Übertragung einer leitenden Stellung entscheidend. Wer Führer werden will, muß vorher gehorchen gelernt haben.

Bei allen Feiern der HJ sollen Frohsinn und Ernst herrschen. In Gemeinschaftsfeiern findet der nationalsozialistische Kulturwille seinen Ausdruck. Zu den kulturellen Aufgaben der HJ gehört auch die Heimatpflege. Wenn die Jugend die Gesetze der Heimat wieder kennen lernt, wird sie auch das Bauerntum als den Urquell des Volkes achten lernen. In der HJ wird der einheitliche und geschlossene deutsche Mensch heranwachsen.

Reichsunterabteilungsleiter Freitag ließ dann mit packenden Worten in einem äußerst klar gegliederten Vortrag noch einmal die Vergangenheit und Geschichte des deutschen Volkes vor den Ohren der Hörer entstehen und leitete aus geschichtlichen Beispielen die Gründe für eine Neiformung des deutschen Menschen her.

Drei Säulen, erklärte er, machen die Macht und die Stärke eines Staates aus. Diese drei Säulen sind das Bauerntum, das Heer und eine staatsbewußte Jugend. Daß eine staatsbewußte Jugend heranwache, die bereit ist, dem Bauerntum und dem Heer den Nachwuchs zu stellen, dafür will die Hitlerjugend sorgen. Die Landjugend ist heute nicht mehr wie ehemals im Landbau organisiert, sondern sie ist heute staatspolitisch geführt. Alles, was zum Wohle des Reiches geschieht, muß auch politisch auf die völkischen Ziele des Reiches ausgerichtet sein.

Die Hitler-Jugend will die nationalsozialistische Revolution vollenden und wird nicht eher ruhen und rasten, bis nicht der letzte deutsche Volksgenosse auf dem Lande für die Volksgemeinschaft gewonnen ist. In einigen Gebieten des deutschen Ostens ist auf dem Lande der Abstand zwischen landwirtschaftlichen Besitzern und den Arbeitern noch sehr groß. Man hat dort den nationalsozialistischen Geist bis in seine letzten Folgerungen noch nicht erfasst.

Das Gold in den Händen muß im Leben unserer Landleute immer mehr zurückgedrängt werden; dazu gehört auch vor allem, daß nicht mehr nach West geteilt wird, sondern nach Neigung und Erbgutrecht.

Das Berufsstellen muß immer mehr durch die zufällige Berufsschulung gesteigert werden. Mit der Erhöhung der beruflichen Leistung geht auch eine Steigerung des Berufsstandes Hand in Hand. Auch der Reichsbewerbskampf ist ein Mittel, um die Berufsstufe zu festigen und die gegenseitige Achtung der einzelnen Berufe vor ein-

ander zu heben. Darum muß sich die gesamte Landjugend an dem Reichsbewerbskampf in den kommenden Jahren beteiligen. Wenn erst Landarbeiter und Bauer einen gefunden Berufsstand haben, wird auch die Landflucht nachlassen. Durch Landjugendaustausch, Lehrfahrten und Ferienabendspaziergänge wird das Verständnis, Verständnis und Feiern des Bauerntums in anderen Gebieten als denen der engsten Heimat gefördert. Dieses Verständnis ist notwendig für die Volksgemeinschaft. Diese Schulungen sollen aber nur die Grundlage bilden für die spätere endgültige Ausbildung durch die Schulen des Reichsbauernstandes.

Wir kämpfen nicht um die Macht, sondern um das Volk. Wenn sich in anderen Ländern die Menschen im Brüderzwist zerfleischen und der Volkswille um uns herum alle anderen Völker bedroht, so soll uns das ein Grund sein, uns immer fester aneinander zu schließen. So sehen wir auch im Arbeitsdienste eine Schule der Nation und nicht eine Stelle, wo man arbeiten lernen kann.

Die Beteiligung an den Lehrfahrten der Landjugend war in Oldenburg sehr schlecht. Gerade als Oldenburger muß man für die Geschichte des Ostens lernen, damit man den Schicksalsweg des deutschen Bauern in der Geschichte versteht.

Die HJ sieht die Reinerhaltung der Rasse als gottgewollt an. Wenn der allmächtige Gott einen Einheitsmenschen hätte haben wollen, so hätte er ihn geschaffen. Da er aber verschiedene Rassen geschaffen hat, sehen wir die Rassenunterschiede als Teil des göttlichen Weltplanes an. Dabei lehrt aber die HJ die Überbahrung und Entartung des Rassegedankens ab. Vor allem schätzt sie die Leistung für die Volksgemeinschaft und im Beruf, und dann kann auch das Aussehen noch berücksichtigt werden; es ist aber in keiner Weise entscheidend. Alles, was die HJ tut, soll in seinem letzten Ziel dem deutschen Volke dienen, und der alte Geist der Zwietracht darf nie wieder hochkommen.

Man wird bereits in der Geschichte die Hitler-Jugend nach ihren Taten beurteilen und nicht nach ihrem Willen. Darum wollen wir dafür sorgen, daß eine Jugend heranwächst, die jede Probe besteht, und die statt genug ist, in Zukunft die Verantwortung zu tragen nach dem Willen und im Sinne unseres Führers.

An der Tagung nahmen zahlreiche Vertreter der Hauptabteilungen der Landesbauernschaft und der Kreisbauernschaften teil. Die Veranstaltung wurde von einer NS-Kapelle musikalisch umrahmt. Zwischen den einzelnen Vorträgen sang die Landjugend ihre Marschlieder.

Mit dem Sieg-Heil und dem Deutschland- und dem Fortschritt-Lied schloß die Versammlung.

Doris flieht vor Peter

Roman von Hans-Caspar von Zobeltitz

3. Fortsetzung

Copyright 1935 by Ullstein AG, Berlin

(Nachdruck verboten)

Dr. Heubach gestiel Doris, und sie empfand, sie gestiel ihm auch. Vielleicht war der Platz an dem Fünferisch trotz des Professors gar nicht so schlecht. Warum sollte sie es nicht einmal mit vier Herren aufnehmen? Sie fühlte genügend Kräfte in sich.

Er schenkte ihr Tee ein. Sie strich sich ein Brötchen. „Erst Margelade oder erst Schinken?“ Sie sah ihn mit etwas geneigtem Kopf an und hatte ein leichtes Lächeln.

„Erst das Ei.“

„Wie Sie befehlen!“

„Es schmeckt ihr vorzüglich. Tanzen Sie?“ fragte sie. „Lebensschafflich. Ein Arzt auf einem Mittelmeerdampfer muß lebensschafflich tanzen. Schon um seinen Patienten sympathisch zu sein, wenn sie später sekrant werden.“

„Muss man denn sekrant werden?“

„Muss? — Nein. Es ist Veranlagungsfrage. Und wohl auch eine Nervenfrage. Ich glaube, wer sich dafür fürchtet, den häßlich es am schnellsten. Ich empfehle immer die Methode Coué: mir geht es vorzüglich.“

„Mir geht es auch vorzüglich.“

„Sehen Sie, da haben Sie schon gewonnenes Spiel.“

Doris lächelte. Ein Nixiri spann sich hier an, ein kleiner Nixiri. Mit dem Schiffszug. Wie es in Romane stand. Nach Vorbericht loszulassen. Wenn es ernsthafter werden sollte, mußte sie Rebenkultur heranschaffen.

„Wo sind unsere Tischgenossen?“ fragte sie.

Dr. Heubach lächelte. „Der alte Professor wird seinen Vortrag memorieren. Er hält immer Vorträge. Er ist Kunstbühnenorganisator und sammelt eine Gemeinde um sich. Er will, daß die Menschen Augen von ihrer Nase haben — geistigen Augen. Ich halte den gesundheitsföhligen für wichtiger.“

„Und der Schweizer?“

„Er wird noch schlafen. Bis zum Morgenkonzert. Bis es, ein hoffnungsloser Fall.“ Er wurde ernst.

„Was heißt das?“

„Ich mache schon die dritte Reise mit ihm. Oder richtiger: die neunte, denn er hat fünf alle vier Frühjahrsfahrten durch — ein Vierteljahr.“

„Aber dann kommt er doch immer an die gleichen Orte.“

„Das ist gleichgültig. Ich will ihn reifen, will nur an Bord sein. Er ist vor sich selbst.“

„— Ich fräule. Es ist ja tragend etwas gewesen mit seiner ...“

„... Man kann nicht verhindern. Nun hat er nur zwei Passionen. Die eine ist ungefährlich: er dirigiert die Schiffskapelle — immer im Marschtempo, gleich, ob es ein Volkstanz ist oder ein Taler. Er ist zufrieden, wenn er an- und abblöpsen kann. Es ist seine kleine Zeit.“

„Und die andere Passion?“

„Die ist gefährlich. Er trinkt. Nicht bei Tage. Aber nachts. Er beginnt, wenn die ersten Gläser schlafen gehen. Dann lacht er gegen sich die Bar und findet immer wieder: das geht oft bis zum frühen Morgen, bei jedem Wetter. Selbst Windstürme 10 bis 12 Uhr nichts. Seien Sie vorsichtig; er sängt es sehr klug an. Höflich sitzen Sie neben ihm auf dem Parkbank, für einen Drink nur, und dann gibt es kein Entrinnen. Er hat auch schon mit ihm durchgehalten. Er ist ein lieber Kerl; er weiß Stimmung zu machen, er kann maßlos komisch sein. Möß in die Augen darf man ihm nicht sehen. Das sind tieftraurige Glöwsaugen. Einmal habe ich ihm gesagt: „Kom-

men Sie, Herr Hofstetter, jetzt gehen wir schlafen.“ Da drehte er sich zu mir: „Ich kann doch nicht schlafen, Doktor. Ich werde den Wind nie vergessen.“

„Es müßte eine andere Frau kommen.“

Dr. Heubach sah Doris einen Augenblick an. „Ja, dann vielleicht ...“

Kein Uhr war es doch geworden, bis Doris an Deck kam. Das Frühstück mit Dr. Heubach hatte sich hinzogezogen. Dann hatte sie in der Kabine gefanden: sollte sie den Rauchmantel nehmen oder den Pelz? Besser wohl den Pelz; es war schließlich noch Februar, wenn auch die Sonne schien und die Seeluft milde war. Sollte sie eine Stappe über das Haar streifen oder einen Schal umbinden? Sie hatte das eine geprobt, dann das andere und sich schließlich zum dritten entscheidend: zur Wästenmütze. Und zwischen durch hatte sie an den Schweizer gedacht. Seine Frau soll ihm fortgelassen sein, hatte Dr. Heubach gesagt. Einen Augenblick hatte sich ihr Geiseln gegen, aber sie hatte sich gewöhnt: Peter ist kein Hofstetter, Peter hat keine traurigen Augen, Peter hat Grit.

Heute morgen war das Promenadenboot noch leer gewesen, jetzt stand Riegelstuhl neben Riegelstuhl. Und auf allen Plätzen lagen Menschen, vorzüglich in Decken verpackt, meist ältere Menschen, Stadtmenschen mit blauen Gesichtern. Sie lasen, sie dösfen. Einige schrieben schon die ersten Karten.

Die nächste Etage war das Bootsdeck. Hier war es windig. Der Junge, den sie gestern Jürgen gerufen, war mit seinem Freunde da. Sie spielten Schuffelboard, schoben mit fräutigem Ruck die Holzplatten über die Planken gegen das Feld der Quadrate mit den unverständlichen Zahlenreihen.

Doris sah ihnen aus der Ferne eine Weile zu. Ein verdammt hübscher Bengel war dieser Jürgen: ein weiterbraunes, frohliches Gesicht, eine Nase wie Kaiser Maximilian auf dem Dürerischen Stich. Wenn der Wind ihm die blonde Tolle in die Stirn trieb, hatte er eine eigenwillige Art, sie mit einer Bewegung des Kopfes wieder zurückzuwerfen. Es lohnte sich, ihn anzusehen.

„An Bord kennt man sich!“ Doris kam sich sehr sicher vor. Sie querte hinüber, dicht vorbei an einem der großen, vertrauensverwendenden Boote, die in schönen, weißgezeichneten Stellen hingen, auf die man sich verlassen konnte.

Die beiden jungen Leute unterdrachen ihr Spiel, als sie sich ihnen näherte.

„Wären Sie mir wohl erklären, um was es hier geht?“ fragte Doris.

Der Kleinere war sofort bereit. „Aber gern, gnädige Frau. Es ist ganz einfach ...“ Und nun folgte eine Auseinandersetzung von Regeln und Zahlen, von der Doris kein Wort verstand. Es war ihr auch gleichgültig; sie beobachtete die beiden, die sich Eile und Mühe nannten. Sie hatten sich an Jürgen herangeschlagen, und Eile — oder war es Jise? — hielt bereits die Schaufel in der Hand und versuchte den ersten Stich.

Vorsichtig zog sich Doris zurück. Sie war zufrieden mit sich.

„Allo noch einen Tod höher.“

Da kam auch schon der Dedsteward mit Matrize und Waid. „Hier diese Treppe führt zum Sonnendeck“, sagte er. Es war eine kleine, schmale Stiege. Jetzt lag wirklich das

Meer ganz tief unter Doris. Viel weiter schweifte der Wind und ruhig war es hier. Kein Laut. Nur Sonne, Wind und See.

Sie schritt vorwärts; ein freier Platz öffnete sich; er lag gleichsam zwischen den beiden Schornsteinen. Leicht lenkte er sich von der Schiffsmitte nach beiden Seiten.

Doris wandte sich zum Dedsteward: „Dort an der Wand in der Sonne möchte ich meinen Stuhl haben.“ Aber dann änderte sie plötzlich ihren Entschluß: „Nein, doch nicht! Lieber hier im Schatten.“ Drüben stand bereits ein Stuhl, und in ihm lag der Herr im weiten Kamelhaararmel. Jetzt richtete er sich etwas auf, zog die Reismütze von der Stirn. „Sie können ruhig hierher kommen, gnädige Frau. Sie stören mich nicht. Es ist hier geschützter — und man soll die Sonne immer nutzen.“ Er legte die Wäse wieder auf und ließ sich langsam zurücklagern.

Peter Reimers sah an seinem Schreibtisch und hielt den Brief seiner Frau in der Hand. Er hatte ihn dreimal gelesen; ein viertes Mal war es nicht notwendig. Er konnte ihn nun auswendig.

Peter Reimers war sonst kein Mann der Selbstgespräche; jetzt aber sagte er in den leeren Raum hinein: „Das ist doch Blödsinn — ausgemachter Blödsinn!“

Er kam sich furchtbar dumm vor: erst die ersäunteste Auskunft der beiden Mädchen auf seine Frage nach Doris: „Aber Herr Direktor, die gnädige Frau ist doch verreist.“ Und dann die Torheit, daß er sich nicht gleich gefaßt hatte, sondern weiter gefragt: „Verreist? Was heißt das? Wohin denn?“

Darauf Mimma sagte: „Wir dachten, Herr Direktor wüßten Bescheid“, und Fräulein Ewald, die Stütze, ein, wie es ihm schien, verknüppeltes Lächeln hatte.

Natürlich machte Doris das ganze Theater wegen Grit. Das war ja sonnenklar. Aber was sollte heißen: „Abstand gewinnen“? Wovon wollte sie Abstand gewinnen? Von ihm? Und wozu gehörten die Worte: „erst einmal“? Waren sie zeitlich gemeint und gehörten zu dem Begriff: vier Wochen, so bedeuteten sie, daß Doris unter Umständen länger als jetzt geplant fortbleiben wollte, gehörten sie aber zum Begriff des Verreisens, so hieß es, daß sie die Reise als die Einleitung einer härteren Aktion, also einer Trennung, anfaß.

Der Brief war echt Doris: spontan, kraulich und unlogisch. Wenn man schon einen solchen Schritt unternahm, mußte man ihn klar begründen und seine Folgen durchdenken. Es war wirklich ein Segen, daß Doris seine Geschäftskunst sein brauchte; sie hätte jedes Unternehmen mit ihren sprunghaften Entschlüssen zugrunde gerichtet.

Peter Reimers sah nach der Uhr. Halb zehn. Jetzt hatte er wirklich eine halbe Stunde über dem Brief gezipelt. Er nahm den Hörer vom Fernsprecher, drückte die Taste des Hausanschlusses nieder. „Wo bleibt denn der Kaffee?“ — Fräulein Ewalds Stimme antwortete: „Er steht schon im Eßzimmer, Herr Direktor.“ — „St. Dretthauer schon ver-gesahren?“ — „Er steht unten.“

Peter war den Hörer in die Gabel; er ärgerte sich über die kurzen Antworten. Warum war denn draußen alles in Ordnung? Ihm wäre es viel lieber gewesen: der Kaffee wäre nicht fertig gewesen, und der Chauffeur hätte sich verpölet.

Fünf Minuten nach halb zehn. Auf zehn Uhr war die Sitzung in der Fabrik in Marienfelde angefangen, zu der auch die Düsseldorfser Herren kamen, die mit ihm gemeinsam den Schlafwagen benutz hatten. Er mußte pünktlich sein.

(Fortsetzung folgt)

# Jäger-Appell des Jagdgaues Oldenburg

In den ganz prachtvoll ausgemaltem Sälen der „Alton“ - Hegeringeleiter Karl Wöllner-Oldenburg hatte im besonderen durch die Aus schmückung der Bühne mit Heidekraut und hochragenden Tannen ein sehr eindrucksvolles Bild geschaffen - fand gestern vormittag der Jäger-Appell des Jagdgaues Oldenburg statt, der von Landesforstmeister Hornbogen feierlich eröffnet wurde. Er überbrachte die Grüße des leider dienstlich verhinderten Gaujägermeisters, Reichsstatthalter Carl Höber, und ließ die Vertreter der Reichs- und Landesbehörden sowie die Weidgenossen aus dem Jagdgau Hannover herzlich willkommen. Er erteilte sodann Gaujägermeister Ostermann, Berlin, das Wort, der in grundsätzlichen Ausführungen über

„Die Bedeutung des Reichsjagdgesetzes und die Organisation des Reichsbundes Deutsche Jägerschaft“ sprach. Einleitend übermittelte er die Grüße des Oberjägermeisters Scherpinger, der durch eine dienstliche Zeuannahme in Preußen leider verhindert war, an dem Appell in Oldenburg teilzunehmen.

Die deutsche Jagd, so führte er dann etwa aus, sei durch die Neuordnung der Dinge in eine neue Epoche geführt worden, die sie kennzeichne als hervorragendes Kultur- und Wirtschaftsgut, dessen Treuhänder die gesamte deutsche Weidgerechtigkeit Jäger sei. Die Schaffung des Reichsjagdgesetzes und die Gründung des Reichsbundes Deutsche Jägerschaft habe der jahrzehntelangen Zerstückelung des Jagdwesens ein Ende bereitet und nimmere die Möglichkeit geschaffen, die deutsche Jagd so aufzubauen, wie sie Kultur und Wirtschaft dienlich sei im Interesse des Ganzen. In der vorhergegangenen Zeit seien von 300 000 Jagdscheinhabern etwa 90 000 in ungefähr 450 Jagdvereinen Mitglieder gewesen; 20 jagdliche Landesgesetze und 10 Jagdbehörden verwalteten und bestimmten im deutschen Jagdwesen. Heute dagegen bestche der Reichsbund Deutsche Jägerschaft als einzige Organisation, in der aber auch alle weidgerechten Jäger eingegliedert seien, und ein Gesetz, das Reichsjagdgesetz, sichere und regelle alle Fragen, die überhaupt in einer Beziehung zum Weidwert stehen.

Dieses, in der ganzen Welt einzig dastehende Gesetz sichere die Hege und Pflege des deutschen Wildes, diene der Heranzüchtung eines gesunden Wildstandes; es führe den schäfflichen

## Kampf gegen das Hasjägerium und das Wilderereuenfen.

Die im Reichsjagdgesetz verankerte Organisation des Reichsbundes Deutsche Jägerschaft sei als öffentlich-rechtliche Körperschaft der Treuhänder der deut-

lichen Jagd, die von ihm eingeleiteten Jägermeister seien nicht Diktatoren, sondern hätten als Führer, Berater und Helfer ihrer Gefolgschaft leuchtendes Beispiel zu geben in echter weidmännischer Gesinnung und Haltung. Ihre Aufgabe sei es, die früher so oft zu beobachtenden Gegenstände zwischen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Jägeri durch verständnisvolles Zusammenarbeiten zu überbrücken. In diesem Sinne gelte es, durch Verbindungsmänner zur Partei, zum Bauerntum, zur Organisation des Natur-schutzes und nicht zuletzt zur Schule die vorgeschriebene Aufbaubarkeit erfolgreich zu gestalten. Der Aufbau gelte der Heranzüchtung eines angemessenen Niederwildbestandes, der Hebung im besonderen des Niederwildbestandes und der Gesundung des Zwangs-Trophäenschaues werde verbunden, daß die besten Stüde zur Strecke gebracht würden, die Forderung nach gesundem Abschluß weiblicher Stüde und die starke Wejagung alles minderwertigen habe sich schon jetzt als eine erfolgreiche Maßnahme zur Aufrichtung erwiesen. Durch die Reviergestaltung, die Bildung von Jagdbezirken sei die Möglichkeit der weidgerechten Wejagung gegeben, ferner werde die Einführung der Jägerprüfung ein weiteres dazu beitragen, daß die durch mangelhafte Gesetzeskunde und ungenügende Wildkenntnis in der Vergangenheit angerichteten Schäden nicht mehr aufkommen können.

Eingehend auf die Jagdhundfrage erklärte der Redner, daß es angehtreibe werde, den ersten Hund steuerfrei zu bekommen und für den zweiten Hund eine fühlbare Steuerermäßigung zu erreichen, gleichermaßen werde auch versucht, die Jagdpachtsteuer und die Jagdscheingebühr günstiger zu gestalten.

Alle Maßnahmen, die nun durch den Reichsjägermeister Hermann Göring zum Antrag gebracht worden sind und etwa noch angefehrt werden, könnten aber nur dann den erhofften Erfolg bringen, wenn sich wirklich jeder einzelne deutsche Jäger allen Entschloßenseitig, Treuhänder der deutschen Jagd zu sein, dem in ihr gegebenen außerordentlich wertvollen Kultur- und Wirtschaftsgut im wahren Sinne des Wortes zu dienen.

Den Ausführungen des Redners wurde mit größter Aufmerksamkeit gefolgt und der wohlverdiente Beifall aller zuteil.

Nach der Vorführung eines Jagdfilms, der in wohlgelegenen Bildern das deutsche Wild in freier Wildbahn zeigte, sang der Appell aus mit einem Gruß an den Führer Adolf Hitler und den Reichsjägermeister Hermann Göring.

# Kleintierzucht und ihre Bedeutung für Nahrung, Kleidung und Freiheit des Volkes Erste Tagung der Kleintierzüchter der Landesbauernschaft

Im Rahmen der Ausstellung „Bauer am Werk“ fand an deren Schlußtage eine ausgezeichnet besuchte Tagung der Kleintierzüchter im Zirkuslino statt.

Landeshauptabteilungsleiter II, Bachhaus, begrüßte bei Eröffnung dieser ersten Tagung der Kleintierzüchter der Landesbauernschaft Oldenburg die erschienenen Kleintierzüchter, weiter die Redner der Tagung und die Vertreter der Presse, deren Wirken er dankbar anerkennt. Er spricht der Ausstellungseröffnung und allen, die die Ausstellung der Kleintierzüchter mit Rat und Tat unterstützten, sowie auch den Ausstellern selbst für die wirksame Werbung den Dank aus.

## Dr. Kitzsch vom Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda

überbringt die Grüße des Präsidenten dieses Instituts und stellvertretenden Reichspropagandaministers Hugo Fischer. Treffend kennzeichnet er den Grundgedanken der Ausstellung, der in erster Linie von idealen Gesichtspunkten ausgeht, wie denn der Reichsdrücker mehr ist als materieller Dienst am Berufsstand und wie auch ideale Dinge die Gesetzgebung des Dritten Reiches geschaffen haben.

Er erläutert das an der Marktordnung, die nicht nur den Erzeuger, sondern auch den Verbraucher schützt. Zum ersten Male seit 36 Jahren sei auch die Kleintierzucht, gewissermaßen als Mosais, bei einer Landesbauernschau vertreten, und er spricht den Kleintierzüchtern, die die Ideen der nationalsozialistischen Ordnung aufgestützt haben, den Dank aus. Überall finde diese Ausstellung ihr Echo. Denn Städte zeige sie Art und Arbeit des Bauern als Hauptstützträger und Erklärer des Volkes und dem Bauern gebe sie das Nützlich für seine verantwortungsvolle Arbeit.

Reichsschulungsleiter für Kleintierzucht Dr. Kupsch geht bei seinem ausführlichen und für die Praxis wertvollen Vortrage von der Tatsache aus, daß bei allen Erzeugnissen der Kleintierzucht die Eigenproduktion den Bedarf des Reiches bei weitem nicht deckt. Das gilt für Eier und Hühner, für Ziegenfleisch und Pelztiere und für Schweine.

Dennoch hat man früher, allen Warnungen des Verbandes und seines Präsidenten entgegen, bei der Vermehrung der Kleintierzucht die wirtschaftliche Grundlage außer acht gelassen. Man soll nur so viele Kleintiere halten, als man auf seinem eigenen Grund und Boden ernähren kann. Sobald man Futter kaufen muß, läuft die Tierhaltung Gefahr, unwirtschaftlich zu werden. Dies gilt für Kartoffeln, Grünfütterer und Körnerfutter.

Redner gibt im einzelnen wertvolle Anhaltspunkte für Züchter und Tierhalter. Für jedes Huhn braucht man 3. B. 70-100 Quadratmeter Land, je nach der Beschaffenheit des Bodens. Als Fütterungsmethode für Hühner empfiehlt er für die nächsten Monate je 60 Gramm Kartoffeln, und zwar frisch oder auch Sauerkartoffeln, 30 Gramm Acker oder Getreideabfälle und ein Achtelliter Magermilch, von der ein

Teil als Tränke gegeben werden soll, sowie abends 50 Gr. Körner.

Für die Haltung einer Ziege braucht man einen Morgen Land, für ein Schwein anderthalb Morgen. Sonst ist es unrentabel, Schweine zu halten, und man sollte lieber dafür 10-20 Rannichen zur Fleischverjorgung aufziehen.

Das Ziel ist nicht auf eine unbedingte Vermehrung der Kleintiere gerichtet, sondern auf eine

## Verbesserung der Leistungsfähigkeit.

Anstatt 50 schlechter Hühner 50 beste und dazu gute Pflege und gute Ställe. Züchtung einer guten Rasse ausschließlich durch geprüfte Herdbuchhähne führt zum Ziel.

Genaue Berechnungen machen ergeben, daß im Rechnungsjahr 1933/34 109 Eier erforderlich waren, um die Unkosten an Futter, Arbeitsleistung und Abgaben aufzubringen. Diese Ziffern werden etwa auch für die Zukunft gelten. Daher bringen nur Leistungshühner mit 150 bis 180 Eiern Erfolge. Der Auslauf der Hühner bzw. die Geflügelweide muß einmal gewechselt werden, da durch die einseitige Düngung die Qualität des Grasdes leidet, wodurch Erkrankungen entstehen können. Ist ein Wechsel nicht mög-

# Ueber 130 000 Besucher

Schon manche große Ausstellung ist hier in den letzten Jahren abgehalten worden, jedoch hat noch keine den Umfang erreicht wie die gestern zum Abschluß gekommene Ausstellung „Bauer am Werk“. Ueber 130 000 Besucher aus Stadt und Land Oldenburg und aus den interessierten angrenzenden Gebieten gaben der Ausstellung das täglich stark belegte Gebräuge. Rückschauend ist festzustellen, daß die Verbindung zwischen Messe und Landesbauernschau zusammen mit einer großen Verbrüderung des Reichsdrückerlandes ein sehr glücklicher Gedanke war, der großen Anklang gefunden hat. Was im einzelnen die Ausstellung bot, das haben wir in einer großen Reihe von Berichten und Bildern bereits eingehend dargelegt. Heute ist deshalb nur noch festzustellen, daß diese Ausstellung „Bauer am Werk“ auf der ganzen Linie ein Bombenerfolg war, mit der die Veranstalter vom Verantwortlichen Leiter bis zum letzten Aussteller große Ehre eingeleitet und sich ein großes Verdienst erworben haben. Die Organisation, bis ins Kleinste weise durchdacht, flapsig vorzüglich. Jeder Besucher kam auf seine Kosten, ob er Städter oder Landbewohner war. Stadt und Land - Hand in Hand! Das ist durch diese Ausstellung Wahrheit geworden, denn die zum Ausdruck gekommene Einmütigkeit in den Beiträgen ist vorbildlich und ein leuchtendes Zeichen der heutigen großen Zeit.

„Stadtvolk trägt Landvolk“, so lautete das Werbeband am Hauptbandstand, so lautete ein Transparent im Reichsdrückerlandstand, und so lautete der Slogan eines schönen Werbezeichens, das auf der Ausstellung zur Verteilung gelangte. Die Verbundenheit zwischen Stadt und Land, die in den Zeiten

lich, so muß dem Boden Kalkmehl oder anderer Kalkdüngestoff zugeführt werden. Zur Erzielung dunkler Ei-dotter, die in den kommenden Wintermonaten leicht zu hell wird, ist Grünfütterer zu empfehlen, das in Zilos eingedunstet wird. Reichszuführen für Sühteraktionen zum Anlauf guter Zuchttiere werden auch in Zukunft gewährt werden.

Dem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag fügte Pg. Bachhaus den Dank für die gegebenen Richtigkeiten hinzu. Es sei nun die Pflicht und Schuldigkeit der Kleintierhalter, sie innewohalten, damit Deutschland sich allmählich von der Einfuhr fremdachen könne. Das Ziel ist uns Befehl.

## Gesellschaftsführer Oberlandwirtschaftsrat Krogmann

wußte das Gehörte durch seine wertvollen Ausführungen trefflich zu ergänzen. Lieber die Bedeutung der von Aufzuchtenden zu leicht unterschätzten Kleintierzucht gibt Redner eindeutiges Zahlenmaterial. Sie entspricht z. B. in ihrem Ertrag dem Weizenanbau und übertrifft den der Auto-industrie um mehr als das Doppelte. Ihre hohe Bedeutung in der Agrarpolitik erhellt auch aus der großen Abnahme anderer Landesprodukte, wie Getreide und Milch. In der Erzeugungsfähigkeit spielt ihre Fleischverjorgung eine bedeutende Rolle, wie Redner zahlenmäßig belegt. So liefert die Rannindenzucht („das Schwein des kleinen Mannes“) doppelt soviel Fleisch wie die Schafzucht, deren Bedeutung als Fleisch- und Wolktträger keineswegs zu unterschätzen ist, wie ja die Maßnahmen zur Förderung der Schafzucht beweisen. Während die Einfuhr von Fleisch beim Großvieh nur 0,69 Prozent beträgt, beläuft sie sich beim Kleinvieh auf 16 Prozent. An lebenden Tieren wurde 1934 beim Großvieh für 33 Millionen lebende Tiere und 8 Millionen Geflügel eingeführt, und an Fleisch für 39 Millionen Großvieh- und für 18 Millionen Geflügelfleisch. Den Fleischbedarf des deutschen Volkes deckt zu 60 Prozent das Schwein, zu 27 Prozent das Rind, 5,8 Prozent das Kalb und 5 Prozent das Kleinvieh, wovon 2,7 Prozent auf Geflügel, 2 Prozent auf Ranninden und 1 Prozent auf Schafe kommen. In Notzeiten steigt erfahrungsgemäß der Verbrauch von Rannindefleisch. Ohne Schwierigkeiten kann die Produktion um 10 Prozent gesteigert werden.

Internationale Ausstellungen beweisen, daß sich die deutsche Kleintierzucht mit anderen Ländern wohl messen kann.

## Große Bedeutung hat auch die Seidenzucht,

die in unserem Lande bislang auf schwachen Füßen stand. Redner empfiehlt dringend die Wanderausstellung der Reichsjagdgruppe Seidenbau. Der Seidenbau ist als zukünftige Erwerbsquelle sehr zu empfehlen. Früher haben jüdische Geschäftemacher den Seidenbau in Grund und Boden gewirtschaftet. Heute sind aber die Ausfühler und Grundlagen ganz andere. Während der Jahresbedarf Deutschlands 1935 an Seide 675 000 Kilogramm betrug, wurden nur 1100 Kilogramm im Lande erzeugt. Daraus erhellt die ungeheure weltwirtschaftliche Bedeutung des Seidenbaues für Deutschland. Redner begrüßt es mit besonderer Freude, daß es aller Voraussicht nach möglich sein wird,

in Oldenburg eine Muster- und Schulungsrauperei anzulegen, in der Interessenten alles für die Seidenzucht Erforderliche lernen können.

Der starke Beifall bewies, wie sehr Redner damit das Richtige getroffen hat.

## Im Schlußwort

des Hauptabteilungsleiters II, Bachhaus, kam der berechtigte Stolz auf die Leistungen der Landesbauernschaft Oldenburg, der kleinsten von allen, zum Ausdruck, die z. B. von 350 Millionen erzeugten Eiern 250 Millionen an industriereife Bezirke des deutschen Vaterlandes ausführt. Er richtet die dringende und mit warmer Zustimmung aufgenommene Bitte an alle, in den Leistungen fortzuführen und sie den Bedürfnissen des großen Vaterlandes entsprechend zu steigern, damit

## Oldenburg ein Ueberflugsgebiet

bleibe und seine Bedeutung darin zunehme. Er erinnert an das Wort des Führers, als ihm Parole bei Rückkehr melde, die Ernährungsschlacht sei ein voller Sieg geworden, und er den beiden Empfindungen Ausdruck gab, der Freude über die Sicherstellung des täglichen Brotes und der durch eigene Kraft gemonnenen Freiheit.

Wir sind gewiß, frei zu sein. Leuer doot as Sklav!

Kraftvoll himnte die Versammlung in den Gruß an den Führer ein.

des Parteilenspreits verloren gegangen war, sie ist wieder hergestellt. Ein Waisstein auf dem Wege dieser Neubereinerung der gesamten Volksgemeinschaft zu einem geschlossenen Block zu sein. Das ist das größte Verdienst der Ausstellung „Bauer am Werk“, die damit nicht nur einer wirtschaftlichen Aufgabe, sondern auch einer hochwichtigen kulturellen Aufgabe gerecht geworden ist. Wenn die Ausstellung Bauer am Werk alles, was bis dahin an Ausstellungen gewesen ist, in den Schatten stellt, so ist es dieses große Verdienst, das dazu beigetragen hat!

Neben diesem idealen Ergebnis hat die Ausstellung aber auch einen materiellen zu buchen. Soweit uns von den verschiedenen Messebesuchern Auskunft gegeben worden ist, sind diese mit den getätigten Verträgen, erbatenen Aufträgen und eingegangenen Bestellungen zufrieden, so daß die in dieser Hinsicht auf die Ausstellung „Bauer am Werk“ geleisteten Hoffnungen ebenfalls in Erfüllung gegangen sind.

Die Stadt Oldenburg aber hat den Vorteil, daß rings um den Dohdenreich durch die Ausstellung Bauer am Werk herrliche Anlagen geschaffen haben, die dem Stadtbild erhalten bleiben und für immer eine glückliche Erinnerung an diese gemaltige und vorbildlich geordnete Ausstellung „Bauer am Werk“ bilden.

Die Ausstellung hat den Ruf Oldenburgs wieder einmal weit in die Lande getragen. Stadt und Land - einig Hand in Hand. Das wird auch in Zukunft so bleiben. Die Reichsdrückerbauernorganisation hat damit in der Landesbauernschaft und Tag für Tag die Bauern zum Besuch ihrer Landesbauernschaft Veranstaltung geben.



**Der neue TELEFUNKEN Jahrgang**  
*Eine Welt voll Musik!*  
 Wundervoll stehen die Klänge im Raum. Sie brauchen nur eins der Rundfunkempfangsgeräte aus dem neuen Telefunken-Jahrgang einzuschalten. Kommen Sie zur Vorführung! Ihr Rundfunkhändler erwartet Sie.

## Attentatschen

Von  
Christian Bod

Eine Attentatsche ist keineswegs nur, was das Wort sagt: eine Tatsche, in die man Ätten tut; — eine Attentatsche ist mehr. Sie ist eine Art Lebensanschauung, eine ernste, würdige, falscheberrn seriöse, schwarz gefärbte Lebensanschauung. Sie ist — der sogenannten „Ernst des Lebens“ in Verion.

Ich weiß, es gibt noch andere: es gibt diese leichtlebigen, tänzelnden, hellgelben Attentatschen, die windstief unter dem Mantelärmel heraushängen; — aber die gelten nichts. Was eine ordentliche Attentatsche ist, die ist schwarz. Oder wenigstens dunkelbraun. Die ist: ernst, würdig, geheimnisvoll wichtig.

Das ist es: geheimnisvoll wichtig! Denn Attentatschen verbergen, was sie in sich tragen, vor der Neugier der Leute. Aber wenn man dann durch die Straßen geht, wenn man einmal mit den Fingern zählt, wieviele Männer da mit ernst Attentatschen gehen: ja, gibt es wirklich soviel Wichtiges auf der Welt, wie da herumgetragen wird?

Und dann möchte man es also einmal gründlich wissen.

Ich rief einen Mann an, der soviel Gangster-Filme gesehen hat, wie es Gangster gibt, und verabredete mich mit ihm am hellen Tag, mitten im lebhaftesten Verkehr. Wir gingen in der Nähe argeles Spaziergänger die Straße hinunter, er gab mir gewisse Anweisungen, und dann sahen wir da etwas vor uns, wie wir's grade suchten; eine mittel-dicke, sehr ernste Attentatsche von der richtigen seriösen Sorte. Ein Herr ging damit, und dieser Herr hatte, wohl im Laufe der Jahre, selbst das Aussehen seiner Attentatsche angenommen.

„Also den da,“ sagte mein Begleiter, „nehmen wir uns vor.“

Wir gingen, einer links, einer rechts, an den Mann heran. „Verzeihen Sie“, sprach ich, „würden Sie mir vielleicht Feuer geben.“

Der Mann blieb stehen. Mein Begleiter ließ im Futter seiner Jachentatsche den Zeigefinger wie eine Revolvermündung in den Stoff ragen und sagte im leisen Chicagoer Tonfall: „Mein Herr, folgen Sie uns bitte unauffällig in die Nebenstraße. Lassen Sie seinen Widerstand!“

Der Herr ging mit. Wir flankierten ihn — links und rechts. Und an der nächsten Ecke zwangen wir ihn mit vorgehaltenem Nochnutter, seine Attentatsche zu öffnen. Ich nahm mit fliegendem Mei den folgenden Bestand an Inhalt auf: 2 Brötchen, mit Salami belegt, in Butterbrotpapier gewickelt.

1 leerer Briefumschlag. Darin ein glatt gestrichenes Stück Staniolpapier.

1 leicht beschädigte Ansichtskarte aus Zwinemünde mit dem Text: „Endlich Sonne. Es sind herrliche Tage, brauche dringend Geld. Gruß! Fringard.“

Wir verabredeten uns auf dieser Unterleuchtung den Herrn mit der fallen Höflichkeit der Gentleman-Unterveit und empfielen ihm angeteigentlich, unsere Geführe zu vergessen, sonst würden ihm mal aus einer unheimlichen Richtung einige Böcher in den Leib gepustet. Good by, Mister X!

Der Mister X. schlappte ängstlich mit den Augenbedeckeln und verschwand.

Es ist nun gewiß, daß ich das alles geschwindelt habe, — wenigstens die Gangster-Romanit, die ich aufzäumte. Wahr

## Das weiße Kostüm

Von  
R. R. Neubert

Sie war in die Stadt gefahren, um Besorgungen zu machen. Im Gemüß der Straße sah sie plötzlich Fritz, ihren Mann. Schon wollte sie, ihre Schritte beschleunigend, seinen Namen rufen, als sie sich lächelnd anders besann. Sie ging weiter hinter ihm her, in einer gleichbleibenden Entfernung, manchmal von Passanten getrennt, aber ihn immer im Auge behaltend.

„Wie gut er aussieht!“, dachte sie. Er war braun-gebrannt, noch von Tagen, die sie kürzlich erst an der See verbracht hatten, und er trug den neuen Sommeranzug, dessen Stoff sie damals selber ausgesucht hatte.

Wie er ihr gefiel, ihr eigener Mann! Es war reizvoll, so hinter ihm herzugehen und sich zu sagen: „Das ist dein Mann!“ Woran er wohl gerade denken mochte? An sie?

Er schritt schnell dahin, sie mußte viele kleine, eilige Schritte machen. Jetzt aber blieb er vor einem Schaufenster stehen. Es war eine Buchhandlung. Er betrachtete interessiert die Auslagen. Sie wollte nun zu ihm treten, da sah sie das Lächeln des jungen Mädchens, das neben Fritz am Schaufenster stand. Das Lächeln galt ihm. Es war ein halb totes, halb kindliches Lächeln. Sah er es nicht? Er ging weiter. Sie folgte ihm nachdenklich. Sie begann darauf zu achten, ob er etwa entgegenkommende Mädchen und Frauen anlächelte, und ob die vielleicht den Kopf nach ihm drehten, wie jenes Mädchen vor der Buchhandlung.

Sie hatte sich immer vorgenommen, nie eifersüchtig zu werden. In Gesprächen mit Fritz hatten sie beide Eifersucht als eine höchst überflüssige, ja, unwürdige Regung erkannt. Entweder man hatte Vertrauen oder man hatte es nicht.

Als sie nun vorhin ihren Mann zufällig auf der Straße traf und ihm nachging, hatte ein harmloses Spiel ihrer Gedanken begonnen. Die Freunde der Liebesgeschichte, das Gefühl seines Besizes erfüllten sie. Aber nun wäre es Zeit gewesen, das Spiel zu beenden und ihren Mann zu begrüßen. Sie brauchte nur ihre Schritte zu beschleunigen, nur seinen Namen zu rufen. Aber sie tat es nicht. Sie ging weiter hinter ihm her, plötzlich von einer kleinen, dunnen Eifersucht erfasst. Lächelte er nicht eben dem Mädchen zu, das an ihm vorbeiging?

Etwas Neues, Fremdes ging ihr auf einmal von ihrem Namen aus. Vielleicht mußte man erst einmal heimlich hinter dem eigenen Mann hergehen, um ihn ganz kennenzulernen. Wie gern hätte sie in diesem Augenblick sein Gesicht gesehen, da das leichte Mädchen in weißen Smokingkostüm heranlief. Wenn er sich jetzt umschau...

Er sah sich wirklich um. Sie bemerkte Wohlgefallen in

ist dagegen, daß wir mit diesen höflichen Reden und Bitten Männer mit Attentatschen dazu bewegen, vor unseren Augen ihre Attentatschen einmal zu öffnen. Rächelnd haben sie es getan.

Es muß gesagt werden, daß wir am Anfang ein paar Mal das Unglück hatten, an allzu ernste Attentatschen zu geraten: Die Attentatschen wurden böse. Die Attentatschen entschritten beleidigt, als hätten wir ihnen etwas Unehrenhaftes zugemutet, sich vor uns zu öffnen. Die Attentatschen schnappten ein. Attentatschen, dachten wir schon, haben keinen Funken Humor, so eingebildet sind sie in ihrem falscheberrnen Hochmut. — Aber dann trafen wir es besser; wir trafen Leute, die zu allem, was sie in ihrer Attentatsche trugen, noch einen Kommentar gaben.

Einen haben wir auf einer Bank im Park überredet, den ganzen Inhalt seiner Attentatsche still in den städtischen Papierkorb zu schütten, der auch sonst dem Schutze des Publikums empfohlen war.

Der Mann trug in seiner Tasche ein Wochen altes Zeitungsblatt. Das hatte er einmal hineingelegt; er wollte darin noch etwas Bestimmtes lesen; das heißt: ernstlich wollte er es längst nicht mehr.

Dann gab es in der Tasche noch drei Meistwradts, die

## Sandvibern als Exportgüter

Schlangenjagd in der Herzegovina

In dem eben Karst der Herzegovina, dem ärmsten Landstrich Jugoslawiens, der sich hinter dem küstengebirge Südbananiens erstreckt, gibt es eine Plage, die alljährlich dem ohnedies dürftigen Viehbestand der kleinen Bauern namhaften Schaden zufügt: die Sandvibern, die auf den feilen, trockenen Hängen, die hier als Weide dienen, in Mengen vorkommen, sich in der Sonne reifen und oft genug Schafe, Ziegen und junge Kinder beißen, die dann unter der Einwirkung des gefährlichen Giftes rasch zugrunde gehen. Auch die Menschen haben allen Anlaß, den zwar nicht angriffs-lustigen, aber immerhin auch nicht gerade schönen Vibern, die man an dem Horn erkennt, das sie auf dem Kopf haben, aus dem Wege zu gehen. Der Biß der Sandvibern kann ein Kind innerhalb weniger Stunden töten und auch einem kräftigen Mann lebensgefährlich werden, wenn nicht rechtzeitig ärztliche Hilfe zur Stelle ist.

Die herzogovinischen Bauern, die besonders in einigen Gegenden, vor allem in der Pofuschie, unter der Schlangenge-lage litten, sahen in den Schlangen seit jeder eine Gefahr, obgleich die Sandvibern immerhin dadurch auch Nutzen stifteten, daß sie in Wälfen Mäuse fangen; aber auf dem wertlosen Boden, den sie als Jagdgebiet bevorzugen, liegt den Bauern nichts daran, ob sich die Wälfen vermehren oder nicht. Bis 1932 plötzlich eine Wendung eintrat, die der Bevölkerung den Nutzen der Sandvibern vor Augen führte. Damals veranfaßte der Leiter des Mostarer „Volksgesundheitshauses“, Dr. Lovro Vojinić, zum ersten Male im Auftrag der deutschen Firma Bader Meister Lucius, Leverkusen, eine organisierte Jagd auf Sandvibern, die von der deutschen Firma bestellt wurden, um aus dem Schlangengift Serum herzustellen. Die Bauern hielten es erst für ein Märchen, als man ihnen für jede lebend abgelieferte Sandviber 25 Dinar (1,50 RM) anbot. Als sie dann aber sahen, daß das Geld wirklich ausbezahlt wurde, begannen ganze Dörfer auf Schlangenjagd zu gehen; unter Anleitung durch die Ärzte des Volksgesundheitsamts bildeten manche geradezu virtuose Methoden heraus, um die

seinem Biß. Dann entdeckte er sie. Er erschrak sichtlich, faßte sich aber sofort wieder und schien freudig überrascht zu sein, sie zu treffen. „Nanu!“ rief er, „was machst du hier? Geht du schon lange hinter mir her?“

„Ja, ja!“ erwiderte sie, spöttisch lächelnd, „das Mädchen im weißen Smokingkostüm gefiel dir wohl? Du hast ihr auffällig nachgesehen.“

„Aber Hilde!“ — stammelte er verlegen. „Natürlich konnte ich nicht wissen, daß ich hinter dir ging“, fuhr sie im selben Ton fort. „Ich möchte nur wissen, was du dir dachtest, daß du dieses Mädchen ansahst!“

„Das kannst du wissen!“ lächelte er schlägerig. „Ich dachte, wie gut erst du in diesem entzückenden weißen Smokingkostüm aussehen müßtest.“ Sie blinzte ihm überrascht an. Noch mißtrauisch, aber nicht mehr so sicher darin. „Wirklich?“ fragte sie.

„Ja, es müßte dich fabelhaft kleiden! Bei deiner Figur!“ — rief er ganz begeistert.

Jetzt lächelte sie. Eben kamen sie an einem Modesealon vorbei. „Sieh mal!“ sagte sie und trat an das Schaufenster, „da ist solch ein weißes Smokingkostüm.“

„Ja“, meinte er und drückte sich vor lauter Verlegenheit die Nase an der Schaufensterscheibe platt.

„Du kannst es mir ja kaufen, Fritz!“ — lächelte sie. „Oder hast du dir vielleicht doch etwas anderes gedacht, als du dich nach dem Mädchen umdrehest?“

Er überlegte bereits, wieviel Geld er bei sich hatte, unterdrückte einen Seufzer, dann öffnete er die Tür und betrat mit seiner Frau das Geschäft, um ein weißes Smokingkostüm zu kaufen.

Abends, als sie sich einmal das neue Kostüm probierte und hüßlich vor ihm stand, fragte sie plötzlich: „Und was hast du dir eigentlich wirklich gedacht, Fritz?“

Er war sprachlos.

Sie lächelte: „Ich weiß. Was eben alle Männer so denken.“

Er wollte widersprechen. „Nein, nein“, beruhigte sie ihn, „ich weiß ja, daß zwischen einem Gedanken und seiner Ausführung ein Unterschied ist.“

„Ein gewaltiger Unterschied!“ — warf er erleichtert ein. „Und darum bin ich auch gar nicht eifersüchtig! Einen schlechten Gedanken traue ich dir schon zu, eine schlechte Handlung nicht.“

„Ich habe dir für die gute Meinung!“ — sagte er und küßte ihr die Hand.

„Sehe ich schön aus?“ flüßerte sie. „Sieh mir das Kostüm!“

„Alle Männer werden sich nach dir umdrehen!“ seufzte er. „Das ist etwas ganz anderes!“ lächelte sie.

das Tragen nicht lohnten; es gab eine große leere Zigarettenpackung, und diese Zigarettenpackung lag seit drei Wochen darin, weil auf ihrem Deckel eine Telefonnummer notiert war! (Zolke Zigarettenpackung geht schließlich auch auf ein schmales Stück Papier zu schreiben.) Es gab noch soviel leeren Vorrat in dieser Attentatsche.

Und der Attentatschenträger ging, glücklich, daß wir ihn davon befreiten, hin und leerte seine Attentatsche über dem Papierkorb aus. Der Parhadwörter allerdings schaute ihm mißtrauisch aus einiger Entfernung zu. In einer sprunghaft bereiten Haltung, als sehe er einen Lebensmüden, dem er im nächsten Augenblick zu Hilfe eilen wollte.

Ein Besucher war unter allen: eine einzige Attentatsche, in der wirklich Ätten waren, — sonst fanden wir keine.

Die Attentatsche ist die Fassade des Mannes, hinter dessen Leber sich das Menschliche verbirgt, die Attentatsche ist Zumbol, sie bedeutet: Wir haben in Europa so ungenehmer viel zu tun! Sie bedeutet: Wir haben keine Zeit! Sie bedeutet: Was denken Sie, was ich so am Tage alles zu erledigen habe! Sie bedeutet: Das Leben ist ein ernstes Geschäft! Und dahinter ist das menschlich Rührende: Schrippen und Pfeifstirnsack.

gefährlichen Reptile zu fangen. Seither ist die Jagd auf die Sandviber eine händliche Einrichtung und, da Herr Dr. Dojmi seine „Aufträge“ absichtlich immer in die ärmsten Teile der Herzegovina legt, eine wichtige Erleichterung für die Bauern geworden, die mit den Schlangen etwas Bargeld ins Haus bekommen. 25 Dinar sind in der Pofuschie ein großer Betrag, und manche Spezialisten bringen es in der „Zalton“ auf ein ganz schönes Einkommen.

Etwas dreißig Kilometer von Mostar entfernt liegt das Dorf Schiroki Brijeg, das in diesem Jahr das Zentrum der feilen Schlangenjagd ist. Von dort kommt man auf den unheimlichen, aber braten und ausdauernden bosnischen Pferden, die man kaum als Dorf begehren kann. Hier fängt jung und alt den Sommer über Sandvibern. Die meisten machen das nebenbei: einige aber, darunter auch ein paar zwanzig- und vierzehenjährige Kinder, betreiben dieses gefährliche Geschäft ernsthaft als eine richtige Jagd. Sie sind ständig mit ihrem „Kascejp“, einem unten gelpatenen Stab, und der Kürbisflasche ausgerüstet.

Der Mann, den ich begleitete, trug die gewöhnliche schwarze Kleidung der Bauern dieser Gegend. Er hatte weder Kährenschiefel noch Beerraumaschen an, sondern einfache lederne Pantfen, die nicht höher als gewöhnliche Halb-schuhe sind. Langsam und bedächtigt stieg er den Berg empor. Nach etwa 10 Minuten sah man das erste Pter in der Sonne liegen. Das Tier war bereits aufmerksam geworden, hob den Kopf, züngelte böse und wollte fliehen. Aber es war noch kaum von der Stelle gekommen, als der Jäger ihm mit dem rechten Fuß auf den Rücken trat, so daß der Kopf gerade nach hervorlief. Dann nahm er seinen „Kascejp“, klemmte den Hals der Schlange damit ein und drückte sie zu Boden, so daß sie fürs erste wehrlos war. Sofort nahm er — alles mit flüssiger Ruhe und Sachlichkeit — einen zweiten Stab, mit dem er die sich verwickelt ringelnde und werfende Viber reiste, so daß sie wieder drei- oder viermal aufbuh und den größten Teil ihres Giftvorrats verlor. Dann hob er sie auf, so daß sie, immer noch mit seinem „Kascejp“, mit dem Kopf voran durch ein Loch in den Kürbis, zwangte den Leib mit der Sand nach und verflocht die Öffnung. Das ist einfacher und offenbar ungefährlicher, als man sich eine solche Giftschlangenjagd vorstellt. Es soll einige Spezialisten geben, die die Vibern sogar mit der Hand fangen.

Das ist die jagdliche Seite der Sache. Was die wirtschaftliche betrifft, so bringen die Bauern die gefangenen Sandvibern am Sonntag zur Messe und übergeben sie dem Franziskanerpater, der die Pfarre betreut. Er ist der Hauptbeauftragte des Dr. Dojmi und hat die Aufgabe, die Schlangen in Riffen zu verpacken, die zwei Abteile haben und innen durch ein Drahtgitter gesichert sind. In den Riffen liegt etwas Gras, und in jedes Abteil kommen etwa 20 bis 30 Schlangen. Dann werden die beiden Abteile mit Verhängeschloßern verriegelt, der Schüssel wird an die Riff gebunden, die eine Aufschrift „Vorricht! Lebende Schlangen!“ zeigt, und ein kleiner Gauß trägt sie zu Tal, zur Poststation in Schiroki Brijeg, die die Schlangen weiter nach Agram leitet, teils auf die Vertretung der Firma Bader Meister Lucius, teils an ein dortiges Institut, das seit einiger Zeit ebenfalls begonnen hat, Schlangenserum herzustellen. Die Bauern aber bekommen von dem Pfarer für die Schlangen Gutfische, die nach Eingang der Zahlungen aus Agram ausgelöst werden.

Sehr selten kommt es vor, daß einer der Schlangenjäger von einer Viber gebissen wird. Jedenfalls ist die Zahl der Todesfälle, die auch früher nicht bedeutend war, fast zurückgegangen, seit alle Ärzte und die Gesundheitsstationen ständig das Serum vorrätig haben.

### Was schon sein!

Kaiserin Katharina von Rußland lud die berühmte italienische Sängerin Gabrielli ein, zwei Monate lang in Petersburg zu singen. Die Gabrielli nahm die Einladung an, begehrte aber für ihr Gastspiel ein Honorar von 1000 Rubeln. Die Kaiserin fand diese Forderung zu hoch und sagte, daß sie mit einem solchen Betrag einen Feldmarschall bezahlen könne. „Das mag sein“, soll die Gabrielli geantwortet haben, „aber wer weiß, wie der singt!“

### Bermählungsanstalt

Der große Whiffer Gustav Kirchhoff betratete 193 zum zweitenmal. Als die Hochzeit herangetommen war, sagte er seinen Studenten das Ereignis am Tage vorher, in der Vorlesung mit folgenden Worten an: „Meine Herren, ich habe da re, morgen nicht lesen zu können.“

### Die beleidigte Schönheit

Der Universitätsprofessor und Dermatologe Neumann führte seinen Studenten eine Frau vor. „Sehen Sie!“ erklärte er, „hier haben Sie einen typischen Fall von Strabismus. Betrachten Sie diese beide Äufe, die tiefenden Augen, das aufgebunene Gesicht...“ Da erhob sich die Kranke, schlug mit der Faust auf den Tisch und rief: „Aun hören Sie aber off! So schön wie Sie bin ich noch lange!“



# Nus Stadt und Land

Oldenburg, 7. Sept. 1936

## NS-Kulturgemeinde

Kochmals sei hingewiesen auf die Theaterbesuchsmöglichkeiten der NS-Kulturgemeinde.

Eigern Sie sich schnellstens Plätze!

4-Abend-Anrecht mit festen Plätzen: Dienstags, Donnerstags, Freitags. Preise: 0,80 bis 2,50 RM.

3-Abend-Anrecht mit festen Plätzen: Mittwoch oder Freitags. Preise: 0,90 bis 2,30 RM.

2-Abend-Anrecht mit festen Plätzen: Mittwoch, Donnerstags, Freitags. Preise: 0,90 bis 2,60 RM.

1-Abend-Anrecht mit festen Plätzen: Mittwoch. Preise: 0,90 bis 2,70 RM.

Alle Volksgenossen, und zwar Ledige mit einem Einkommen bis 120 RM brutto monatlich, und Verheiratete bis 200 RM brutto monatlich erhalten 50 Prozent Ermäßigung im 2- und 3-Abend-Anrecht auf den Anrechtspreis.

## Zentrale Musik macht deinen Feierabend zur Abendfeier

Der Konzeption der NS-Kulturgemeinde umfacht fünf Kammerkonzerte. Diese Konzertabende finden voraussichtlich alle im großen Schloßaal des Landesmusikums statt. Der Preis für alle fünf Konzerte beträgt 6,00 RM. Für Volksgenossen mit einem geringeren Einkommen 4,00 RM.

Außerdem nimmt die NS-Kulturgemeinde Anmeldungen zum Volkstonkonzert und zu den acht Anrechtskonzerten des Landesorchesters entgegen.

Alle Musikfreunde, die in der NS-Kulturgemeinde ein Anrecht der acht Einkonzerte erwerben, sind ohne Bezahlung des Jahresbeitrages Mitglieder der NS-Kulturgemeinde.

Kunst- und Anmeldungen für Theater- und Konzertanrechte nur in der Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde, Ecke Lange und Schüttingstraße.



## Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreis Oldenburg-Stadt

Neue Dienststelle: Markt 3

### Dein Theater ruft dich!

Erneuere dein bisheriges Wohnrecht und melde dich an für ein Sonderanrecht!

Bei einem Einkommen: ledig bis 120 RM, und verheiratet bis 200 RM im Monat brutto erhältst du auf allen Plätzen — außer 1. Ring und 1. Sperrreih — 50 Prozent Ermäßigung.

Bei Mehrverdienst besonders günstige Bedingungen zum 4., 3., 2- und 1-Abendanrecht.

Melde dich sofort bei deinem Betriebswart oder in der Kreisdienststelle der NSG „Kraft durch Freude“, Markt 3. Rechtzeitige Anmeldung sichert dir einen guten Platz!

## Volksbildungsstätte Oldenburg

Auch die Männer dürfen zu der am Freitag dieser Woche stattfindenden Beschäftigung des Gewerks an der Donnerstagsstraße kommen. So selbstverständlich es ihnen ist, das Essen bereitet zu finden, wenn sie nach Hause kommen, so wenig ist den meisten bekannt, was dazu alles Helferdienste leisten. Ein Einblick darin, wie technische Ertrungenschaften dem Alltag dienstbar gemacht werden, wird manchem so neu wie interessant sein.

## Dienststelle der Gauleitung Weiser-Ges während des Reichsparteitages

Die Dienststelle des Adolf-Hitler-Gaus in Oldenburg ist für die Zeit des Reichsparteitages, und zwar vom 10. September bis einschließlich 17. September, für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Es wird ersucht, den gesamten Schriftverkehr mit der Gauleitung der NSDAP, sowie Telefonanrufe auf ein Mindestmaß zu beschränken oder nach Möglichkeit zurückzustellen, soweit es sich nicht um dringende Ausnahmefälle handelt.

## Beförderungen in der SS

Der Führer hat mit Wirkung vom 13. September 1936 zu SS-Gruppenführern befördert: die SS-Brigadeführer Reichsführer Ribbentrop, Werfelmann (früher Führer der 24. SS-Standarte in Oldenburg), Mazur, Koppeler, Kopp, Hildebrandt.

Zwischen dem 24. SS-Standarte sind vom Reichsführer SS Himmler folgende Beförderungen zum Reichsparteitag 1936 ausgesprochen worden: Zum SS-Hauptsturmführer: der SS-Obersturmführer Riepe, Führer des SS-Sturmabannes III/24; zum SS-Obersturmführer: der SS-Untersturmführer Soljzenberg, Führer des Sturmabannes I/24 in Oldenburg; zum SS-Untersturmführer: der SS-Hauptsturmführer Professor Dr. Roenneke, Oldenburg.

## Die Oldenburger SA in Nürnberg

Die Oldenburger-Fahrer der SA, Brigade 63, zu der die Standarte 91, Oldenburg, gehört, fährt am Freitagabend nach Nürnberg. Es sind rund 700 SA-Männer aus dem Brigadebereich. Der Sonderzug Nr. 976 fährt von Embden am Freitagmorgen ab 18 Uhr. Ab Oldenburg 19.55 Uhr. Einheitsabzeichen sind Embden, Leer, Zwischenahn, Oldenburg und Delmenhorst. Die Fahrt geht über Webra—Würg—Nürnberg. Nach einer 14stündigen Fahrt trifft der Zug am Sonnabendmorgen 10.23 Uhr in Nürnberg ein. Die SA bezieht wie im Vorjahre das Lager Rangwiesen. Jedoch sind dieses 1. km. zurückverlegt. Zu 34 Sonderzügen kommen rund 84.000 SA-Männer an. Das SS-Zeltlager übertrifft die Größe mancher Stadt. Sonntag, den 13. September, ist der Aufmarschtag der SA. Zum ersten Male wird der SA Stadurlaub gewährt werden. Somit ist am Montag der

# Die Neuordnung des Meisterprüfungswesens

Am 3. September, nachmittags, fand im überfüllten Saal der Handwerkskammer der Auftakt für die mit der Neuordnung des Meisterprüfungswesens notwendigen Maßnahmen statt. Die Handwerkskammer zu Oldenburg hatte sämtliche Vorsitzenden und Meister für die einzelnen Handwerkszweige errichteten Meisterprüfungsausschüsse eingeladen, um einen Vortrag des Sachbearbeiters für das Meisterprüfungswesen des Reichsdriftandes des deutschen Handwerks, Dipl.-Ingenieur Jillichardt, Berlin, entgegen zu nehmen.

Als Vertreter der Staatsregierung war Oberregierungsrat Dr. Fischer erschienen, dem vom Präsidenten besonders begrüßt wurde.

Nachdem der Präsident der Handwerkskammer, Herr Dabekoff, weiter Herrn Jillichardt als ehemaligen langjährigen Mitarbeiter der Handwerkskammer begrüßt und vor allen Dingen darauf hingewiesen hatte, daß das oldenburgische Handwerk sehr darauf sei, für die Spitzenorganisationen des Handwerks eine bei ihr groß gewordene Kraft zur Verfügung stellen zu können, nahm dieser das Wort, um die Grundgedanken für die Neuordnung des handwerklichen Meisterprüfungswesens zu erläutern. Dipl.-Ing. Jillichardt wies zunächst darauf hin, daß das Meisterprüfungswesen, dessen Regelung auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen im wesentlichen in Händen der Länderregierungen lag, in der formellen Auswirkung innerhalb des Reiches sehr verschiedenartig gehandhabt wurde. An Beispielen belegte er, daß diese Verschiedenartigkeit keineswegs durch örtliche und bezirkliche Eigentümlichkeiten zu rechtfertigen ist, sondern daß in ihr auch die ehemalige parteipolitische Zerrissenheit zum Ausdruck kommt. Als Ziel für die Neuordnung des Meisterprüfungswesens stellt er heraus:

1. Die Gewährleistung einer hervorragenden und in jeder Hinsicht gerechten Durchführung der Meisterprüfung.
2. Eine einheitliche Ausrichtung des gesamten Meisterprüfungswesens innerhalb des Reiches.
3. Anpassung an die neuzeitlichen Erfordernisse.

Durch gesetzliche Maßnahmen werden in Kürze diese Grundgedanken festgelegt und vor allem durch besondere sachliche Vorschriften für die einzelnen Handwerkszweige die Prüfungsgebiete eingehend gekennzeichnet.

Es wird dafür Sorge getragen werden, daß der Meisterprüfung sowohl in dem praktischen wie in dem theoretischen Teil der Prüfung das Wissen erbringt, was notwendig ist,

SA Gelegenheit gegeben, den Vorführungen der Wehrmacht auf der Juppelwiese beizuwohnen und soweit die Einheiten noch am Dienstag im Lager sind, Nürnberg und Umgebung zu besuchen. Für die Oldenburger SA schlägt am 15. September die Abfahrtsstunde. Mit demselben Sonderzug wird ab 17.45 Uhr die Rückfahrt angetreten. Die Ankunft ist in Oldenburg am 16. September, 8.46 Uhr.

## Abfahrt der Lagerpolizei der SA nach Nürnberg

41.000 Hiltrungen aus dem ganzen Reich werden am Reichsparteitag in Nürnberg teilnehmen, werden sich vier Tage im SA-Zeltlager Worenbrunn aufhalten. Fast alle sind nach Nürnberg gemeldet und erleben zum ersten Male den Reichsparteitag. Um nun eine reibungslose Abwicklung der ganzen Veranstaltung zu gewährleisten, treffen 600 Hiltrungen am Montag in Nürnberg ein. Sie werden bis zum Freitag Gelegenheit haben, die Stadt und die Lage der Aufmarschplätze kennen zu lernen. Wenn dann am Freitag sämtliche Sonderzüge aus dem ganzen Reich eintreffen, hat diese Lagerpolizei die Aufgabe, die eintreffenden Kameraden in das Zeltlager zu geleiten.

Aus dem Gebiet 7 (Nordsee) sind 300 Kameraden für die Lagerpolizei ausserlesen. Sie trafen im Laufe des Sonntags in Oldenburg ein, wo sie in der Burg schlafen.

Auf dem Bahnhof in Oldenburg waren am Sonntag 45 Hiltrungen aus dem Bann 91 (Oldenburg), 25 aus dem Bann 59 (Wilhelmshaven) und 20 aus dem Bann 191 (Cistriesland) angetreten. Von hier aus sind sie dann mit dem Zuge nach Oldenburg gefahren.

Die Lagerpolizei des Bannes 91 war bereits um 11 1/2 Uhr auf dem Pferdewart angetreten, wo sie dem Transportführer statt, und der Gefolgschaftsführer ermahnte die Jungen noch einmal, sich während der ganzen Fahrt diszipliniert zu verhalten. Der Bannspielmannsjahre hatte es sich nicht nehmen lassen, seine Kameraden mit flingendem Spiel zum Bahnhof zu bringen. Hier ordneten sich die drei Einheiten zu einer Gruppe und besetzten den Zug. Auf dem Bahnsteig hatten sich einige Eltern und Kameraden eingefunden, die die Jungen verabschiedeten. Die Glücklichen, die am Donnerstag mit nach Nürnberg fahren, werden ihre Kameraden dort wiedersehen.

## Famillientag Hinrichs-Schauenburg

Die Nachkommen von Georg Herrn. Anton Schauenburg (1757 bis 1808) haben mehrfach Mitglieder der aus Wiefelstede stammenden Familie Hinrichs gezeitet, und die beiden Sippen halten nun seit 1912 regelmäßig alle zwei Jahre einen Famillientag ab, mit einer Ausnahme immer in der Stadt Oldenburg. Am Sonntag hatte sich wiederum eine größere Zahl von Namensträgern und nahen Anverwandten in den gemütlichen Räumen von Papes Hotel am Heiligengeistwall versammelt. Die Beratungen des Familienverbandes leitete Ingenieur Ewald Schauenburg aus Hamburg, der bei dem anschließenden gemeinsamen Festmahls zunächst ein Segel-Hell auf den allverehrten Führer und Reichsführer ausbrachte. Die Festrede hielt der alte Staboldenburger bekannte Prof. Adolf Schauenburg. In seiner groß angelegten Ansprache gedachte er u. a. der in den letzten zwei Jahren verstorbenen Familienmitglieder, erzählte launige Geschichten aus Verwandtenkreisen und gab zum Schluß der Tagung eine Weisheit durch zu Herzen gehende Worte von Vaterlandsliede. Auf Vorschlag von Legationsrat Walther Th. Hinrichs, Berlin, wurde ein Jubiläumstelegramm an den Führer des deutschen Volkes gerichtet, und zur größten Freude aller Teilnehmer ist ein Danesgruß inzwischen eingegangen. Mit einem gemeinsamen Ausflug nach Zwischenahn wird der schon verlaufene Famillientag abschließen.

um einen Handwerksbetrieb selbständig zu führen. Vor allen Dingen wird auch endgültig gefahrt werden, in welchen Verufen überhaupt in Zukunft die Ablegung der Meisterprüfung gestattet ist. Dies soll nur in handwerklichen Berufen möglich sein, die vor allen Dingen Gewähr leisten, daß in der Ausbildung, die der Lehrling und Geselle erhält, das Hauptgewicht auf eine allumfassende Grundausbildung gelegt wird, die es dem Handwerker gestattet, sich in Zukunft auch in allen Spezialfähigkeiten zurechtzufinden.

In seinen Ausführungen wies er ferner darauf hin, welche große Verantwortung infolge des großen Befähigungsnachweises den Meisterprüfungsausschüssen übertragen ist, da sie darüber zu entscheiden haben, ob ein Handwerker das Ziel, das schließlich ein jeder erhebt, sich als selbständiger Handwerksmeister niederzulassen, erlangt.

Den Meisterprüfungsausschüssen ist durch die kommende Neuordnung des Meisterprüfungswesens die Verantwortung für die Berufsausbildung allein übertragen worden, und sie sind mitverantwortlich dafür, durch entsprechende Leistungssteigerung die Lebensgrundlagen des Handwerkers in der deutschen Wirtschaft zu erhalten.

In den Ausführungen kam fernerhin zum Ausdruck, daß bei der Handwerkskammer Oldenburg und dem gesamten oldenburgischen Handwerk immer schrittweise gearbeitet worden ist, und daß die oldenburgischen Einrichtungen des Meisterprüfungswesens so vorbildlich gestaltet sind, daß wesentliche Neuordnungen formeller Art in Oldenburg nicht erforderlich sein werden. Fernerhin betonte er, daß diese umfassende Arbeit der Neuordnung des Meisterprüfungswesens die Grundlage für die entsprechende Gestaltung des gesamten handwerklichen Bildungswesens sein wird, und daß diese Arbeit nur deshalb geleistet werden konnte, weil dem Handwerk durch den Führer eine klar gegliederte, mit großer Aufgabenteilung ausgestattete Handwerksorganisation gegeben wurde.

Besentliches, was unter ehemaligen Bedingungen nicht möglich war, konnte bereits zum Wohl des Handwerks geleistet werden. Es ist der Wunsch des Reichshandwerksmeisters, daß das Handwerk die ihm durch die Organisation gegebenen Möglichkeiten restlos ausnützt zum Segen der deutschen Wirtschaft und des gesamten deutschen Volkes.

Am Anschluß an den Vortrag fand unter der zielbewußten Leitung des Präsidenten der Handwerkskammer eine fruchtbringende Aussprache statt, so daß nach Abschluß der Veranstaltung jeder mit dem Eindruck nach Hause ging, daß er an einer wertvollen Arbeitstagung teilgenommen habe.

## Wirtschaftslandliche Fahrt der Gaujugendwandler der DAF

Gestern früh startete eine Abteilung junger Leute der Gruppe „Bau“ der DAF unter Führung von Gaujugendfacharbeiter von Wabden zu einer reichlich achtstündigen wirtschaftslandlichen Fahrt. Die Fahrtteilnehmer, 18 junge Leute aus dem Bereiche des Gaus Weiser-Ges, hatten sich am Sonnabend bereits in Oldenburg eingefunden und in der Jugendherberge übernachtet. Nach ausgiebigem Frühstück ging die Fahrt am Sonntag früh in den holländischen Grenzort Scharlöhde von Wabden verließ es, seinen Zweckbestimmungen etwas zu bieten. Gleich der erste Tag brachte unüberlegliche Eindrücke. Der Dornruher Wagen brachte die Fahrtgenossen in glatter Fahrt pünktlich nach Gossler. Nach Vermeidung dieser schönen, alten, deutschen Landschaft ging es weiter zum Broden. Die Gestaltung war für unsere Nachbarn bei diesem Wetter ein herrliches Erlebnis. Heute werden die Fahrtgenossen, ein Granitbruch und eine Glasbläse besichtigt. Vom dort aus geht die Fahrt weiter ins Hannoverische, wo die Müsburger Zementindustrie und die Stadoldenburger Gipsindustrie den Fahrtgenossen weitere Berufskennntnisse vermitteln sollen. Von dort geht es zur Kallefeld Oldenburg, wo die Piesberger Zementwerke und Vorkammerwerke besichtigt werden. Nächstes Ziel ist das Museumsdorf von Oldenburg. Von dort geht es über Delmenhorst zur Friesischen Wehe in die Vordorner Klinkerwerke und den Neuenburger Urwald. Weitere Ziele sind die Emdener Ziegelwerke und Safenanlagen.

## Der Stand der Saaten

Statistisches Landesamt

Die Berichte Ende August der Saatenlandsberichterstattung ergeben nach Berechnung des Statistischen Landesamts unter Verwendung der Ziffern 1 als sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering für die Landesteile Oldenburg, Hübeck und Wiefelstede und das Land Oldenburg in derselben Reihenfolge dieser Bezirke folgende Durchschnittswerte: Stiefartoffeln 2,8, 2,7, 2,2, 2,7; Munkelrüben 2,4, 2,9, 2,5, 2,5; Steckrüben 2,9, 3,0, 2,7, 2,9; Mohrrüben (Fütterungszeln) 2,8, 3,0, 2,0, 2,8; Ake (auch mit Beimischung von Kräutern) 2,6, 2,5, 2,3, 2,5; Wiesen ohne Bewässerungsanlagen 2,6, 2,5, 2,3, 2,6; Bewässerungsanlagen 2,5, 2,6, 2,3, 2,4; Viehwiesen 2,4, 2,4, 2,6, 2,4.

Die anhaltenden Niederschläge im Monat Juli und in den ersten Wochen des Monats August haben außer der ungünstigen Einwirkung auf die Erntearbeiten der Erntearbeiten erheblich behindert und verzögert. Nachdem in der letzten Zeit trockene Witterung eintrat, konnte die Getreidernte im wesentlichen beendet werden. In verschiedenen Bezirken ist die Hafenernte noch nicht beendet.

\* **Vorsorge für Uebertragung der Führerrolle für die deutsche Jugend.** Der Reichsziehungsminister hat folgende Anordnung getroffen: Anlässlich des Parteitages in Nürnberg findet am Sonnabend, dem 12. September 1936, vormittags, eine Rundgebung der Hitler-Jugend statt, die der Führer und Reichsführer voraussichtlich zur deutschen Jugend sprechen wird. Der oldenburgische Minister der Kirchen und Schulen ordnet hiermit für sämtliche Schulen seines Aufsichtsbereichs, soweit ihnen Radiogeräte zur Verfügung steht und die Jugend nicht durch örtliche Überlieferung der SA in Anspruch genommen ist, Gemeindefunkempfang an. Inwieweit dabei auch Kinder des ersten bis vierten Grundschuljahrs zu beteiligen sind, bleibt dem Ermessen der Schulleiter anheimgestellt.

\* **Keine Dienstunwürdigkeiten bei den Herbst-Mittelmeerfahrten.** Entgegen anderslautenden Mitteilungen erfragen wir vom Norddeutschen Lloyd, Bremen, daß itzweiliche Dienstunwürdigkeiten bei den deutschen Herbst-Mittelmeerfahrten nicht bestehen. Um die Kosten für die Eisenbahnfahrt nach dem





Feuerwehren bei uns über 80 Jahre bestehen, insbesondere, nachdem heute kein Gegenatz mehr trennen kann.

Wir haben das Feuerprinzip eingeführt, weil wir Verantwortung tragen wollen, aber die Führer sollen nicht Distozoren sein.

Wir haben unsere Geräte, das Material, das uns die Gemeinden zur Verfügung stellen müssen. Die Feuerpolitischen Vorrichtungen besagen, daß in jedem Jahre eine Spritzenchaun durch den Sachverständigen des Amtes erfolgen muß.

Ein Verein muß Satzungen haben. Wir kommen dadurch manchmal in Widerspruch mit unseren Anschauungen vom Führerprinzip. Aber die Uebergangsform muß in dieser Weise gelöst werden.

### Die Ausstellung „Bauer am Werk“ geschlossen

Am Sonntagabend war die Ausstellung „Bauer am Werk“ zur kostenlosen Besichtigung freigegeben worden, und es wogten noch bis zum Schluß der Ausstellung bewegte Menschenmengen durch die Gasse der Ausstellung.

Um 10 Uhr wurde die Ausstellung „Bauer am Werk“ geschlossen, und Hauptabstiebler Lammert von der Landesbauernschaft Oldenburg nahm das Wort zu einer Schlussansprache.

Landwvrt und Industrie hatten ihr Bestes zum Gelingen der Ausstellung getan und die Ausstellung hat allen Besuchern einen glänzenden Ueberblick über die Leistungen und Fortschritte unserer Zeit mitgegeben.

### Schau von Hunden mehrerer Rassen

und Vorführung von Schau- und Dienstgebrauchshunden auf der Ausstellung „Bauer am Werk“ in Oldenburg

Die am gestrigen Sonntag, dem letzten Tag der Ausstellung „Bauer am Werk“ abgehaltene, vom Reichsverband für das deutsche Hundewesen (RHD) anerkannte Schau von Hunden mehrerer Rassen wurde durchgeführt vom Verein der Hundesfreunde Bremen unter dem Hundesport-Bezirksleiter Allermann, Bremen.

Dem vorwiegend landwirtschaftlichen Charakter der Ausstellung entsprechend waren in der Mehrzahl Jagdhunde gemeldet. Dann folgten in der Gruppe Diensthunde die

bernehmen mit dem Ortspolizeibeamter einseitig. Der Dienst und die Bestimmung der Führer unterliegen nicht dem Führer.

Das Zusammenarbeiten der einzelnen Förschläge in einer Gemeinde kann nur kommen durch das gleiche Wollen der Führer. Der Geist von dem jeder einzelne befeht ist, ist maßgebend für den Erfolg.

Eine Ausförsache schloß sich diesem Vortrage an. Nach Beendigung derselben schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein an, das kurz nach Mitternacht abgebrochen wurde.

Landesbranddirektor Fortmann führte die Aufstellung der großen Gerietzeile und legte ihnen einmal die vorbildliche Anlage an. In die Halle schloß sich ein försaal mit Vorrichtungen zur Vorföhrung von Tonföhlen usw.

Es wurden dann die vorhandenen Geräte, Spritzen, Motoren, Leitern, Seile usw. der Feuerwehrschule gründlich durchgesehen.

Die Mitbringenden unterwarf die praktischen Uebungen, die angeschlossen wurden. Gegen 6 Uhr war der erste Kurus beendet. Nach dem Stäffertinken wurden die Uniformierte abgeliefert: die lehrreichen Stunden waren beendet.

Die Lage der Schulung überzeugen wiederum davon, daß die Schulart unserer Feuerwehren in jeder Weise sichersteht, daß in erster Arbeit alles getan wird, sie zu eröbden, bereit für den Dienst an Volk und Vaterland.

stellung vorgeführten züchterischen Erfolge stolz sein können, können unsere Handwvrt und unsere Industrie stolz auf ihre Fortschritte sein.

Die Erzeugungsschlacht des deutschen Bauerntums zur Eringung der Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes geht weiter. Sie sehr sich bei der Erreichung dieses Zieles Handwvrt, Industrie und Bauer ergänzen können, hat die Ausstellung gezeigt.

Die Hundeschau der Ausstellung „Bauer am Werk“ fand bei allen Besuchern zahlreichen Beifall. Da der Reichsverband zahlreiche Preise für die Hundeschau gestiftet hatte, konnten recht viele Preise verteilt werden.

### Die letzten Vorföhrungen im Großen Ring

und Spieler so ganz in ihrer Aufgabe aufgeben, wie sie mit vollem Ernst und großem Können die schönen Heimattänze spielend leicht tansen, ist eine Freude anzusehen.

Die reichlich 100 ausgesöhlten Hunde waren einzeln untergebracht in einem langen Zelt in Einzelböden ohne Vorderwand, so daß sie gut besöhtigt werden konnten, und viel Publikum die seltene Gelegenheit dazu benutzte.

### Die Vorföhrung von Schau- und Dienstgebrauchshunden

im großen abgeschlossenen Ausstellungsring, die nachmittags bei früherer Vorführung der Tribüne und Umfassung der Einföhrung von Zuschauern bei trockenem Wetter durchgeführt werden konnte, zeigte den vielen Besuchern die Ausöbungs-möglichkeit unserer beiwögenen Freunde.

Am Sonntag fand die Prämierung durch anerkannte Deutsche Schäferhunde, Akredale-Terrier und Deutsche Vorer. In der Gruppe Uhu- und Wachhunde sind die Niesenhauzer verjeichnet, die jedoch auch zu den Diensthunden gehören.

Preisrichter statt, durch häufige kurze Regenschauer ersöhwert. Trotzdem hatten sich zahlreiche Ausöbungsbeobachter bei den Bewertungen und Vorföhrungen der Hunde dauernd bei den Ringen postiert.

### Die Prämierung:

- Gruppe I: Jagdhunde. Deutsche Vorkehshunde. A. Deutsch-Russ-haar-Rüden-Mitrotzfläse: Klaus v. Hiltensberg, Del. Fortmann, Wehla, Vörsinghoff, Jugendfläse: Graf v. Christmann, Del. Ediger, Nemis-Offiz., Del. Gut. Gänbinnen-Mitrotzfläse: ...

Kurhaar-Scherdachs-Rüden: Gänbinnen-Är: Witt v. d. Zehn-dör, Del. ...

Gruppe II: Diensthunde. Deutsche Schäferhunde, Rüden-Är: Gustav v. Habermann, Del. Mühlentisch, Weiselsch, ...

Gruppe III: Schau- und Wachhunde. Niesenhauzer: Rüden-Är: Donner v. Zeinerrand, Del. Völer, Bremen-Mittelwöndung, ...

Gruppe IV: Schau- und Wachhunde. Scherdachs-Rüden: Rüden-Är: Aris v. Niesland-Vechtmir, Del. Zeer, Bremen, ...

Deutsche Vorer: Rüden-Är: Tago v. Kolenheim, Del. Bar-mann, Bremen, ...

Gruppe III: Schau- und Wachhunde. Niesenhauzer: Rüden-Är: Donner v. Zeinerrand, Del. Völer, Bremen-Mittelwöndung, ...

Gruppe IV: Schau- und Wachhunde. Scherdachs-Rüden: Rüden-Är: Aris v. Niesland-Vechtmir, Del. Zeer, Bremen, ...

Gruppe V: Schau- und Wachhunde. Scherdachs-Rüden: Rüden-Är: Aris v. Niesland-Vechtmir, Del. Zeer, Bremen, ...

Gruppe VI: Schau- und Wachhunde. Scherdachs-Rüden: Rüden-Är: Aris v. Niesland-Vechtmir, Del. Zeer, Bremen, ...

Gruppe VII: Schau- und Wachhunde. Scherdachs-Rüden: Rüden-Är: Aris v. Niesland-Vechtmir, Del. Zeer, Bremen, ...

### Die letzten Vorföhrungen im Großen Ring

fen eines Scheintäters vorgeführt wurden. Zunächst wurde der Scheintäter verbeht, ohne ihn zu beissen; aber wenn er nur Miene machte, den Beamten anzufassen, hatte ihn der Hund schon zu fassen; auch beim Bewachen des fischen Scheintäters, wenn der Beamte sich entfernt hatte, blieb der Hund als zuverlässiger Aufpasser liegen und beim Ver-such zu entfliehen, bei Stodagriffen und selbst beim Ver- such, hatte ihn der Hund sofort gefast und ließ sich nicht wehren, er sich wieder ganz fähig verbeht.

Ein Völer schreibt uns: Das Interesse an dieser Ver-anstaltung war außerordentlich groß, wie die dichtgedröngte Zuschauermenge zeigten. Schau- und Dienstgebrauchshunde, Eigentum von Privaten, Gensdarmereie und Schupolizei-beamten sowie von den in Oldenburg stationierten Reichsöb-nistreichen der Reichsbahn-direktion Wömler, traten zunächst im gemeinamen Geshöfts-amteisöbungen an. Neben der großen Zahl von Schöferhunden war auch ein Döbermann der Uebungen herangezogen. Mit ganz geringem Ausnahmestellen alle Tiere eine große Beörsamung. Wöglig folgten sie den einzelnen Kommandos des Völers der Verantwörtung, so daß das Gesehen in allen Zeilen vorörslich klappte. Die großen Leistungen wurden von der Menge gern anerkannt und mit dem Beifall nicht gepart. Der Beifall galt einmal den Leistungen der schönen und klugen Hunde, zum andern aber auch den Führern, die mit unendlicher Geduld und großer Liebe die Ausbildung ihrer treuen Begleiter vorgenommen haben. Ein Groö, so waren auch die Darbietungen der einzelnen Tierbeöser gleich interessant. Jede Leistung war einwörtlich und nahm einen lobenswördigen Verlauf. Wie die Tiere die Zuschauer fesseln, wie sie die ziemlich hohen Föhrer mit und ohne Zudagenstand nahmen, das lebte in Erstaunen. Wirklich die Darbietungen waren tadellos.

# Der Nachrichten-Sport

Jugend heraus! + Spiegel der heimatischen Turn- und Sportbewegung  
Turnen und Sport im Reich + Die Ereignisse der Welt

3. BEILAGE DER „NACHRICHTEN FEUER STADT UND LAND“ + OLDENBURG, 7. SEPTEMBER 1936 (ZU NR. 243)

Am 5. und 6. September in Schweinfurt

## Die 16. Deutschen Sommerspiel-Meisterschaften

Vierzig Mannschaften kämpften für die Bedeutung der Deutschen Sommerspiele  
(Eigener Bericht der „Nachrichten für Stadt und Land“)

Schweinfurt, 6. September 1936.

Zu dem neuen, prächtigen **Willy-Sachs-Stadion** wurden am Sonnabend und Sonntag die 16. Deutschen Sommerspielmeisterschaften ausgetragen. Die fränkische Stadt stand während diesen beiden Tagen ganz im Zeichen dieser turnerischen Großveranstaltung. Die Straßen zeigten prächtigen Flaggen Schmuck, allenhalben sah man die Mannschaften der Turner und Turnerinnen geschlossen, singend zu der Kampfstätte hinausmarschieren. Es darf bereits eingangs dieses Berichtes festgestellt werden, daß nicht nur die Crispilleitung, sondern auch die Stadt und mit ihr die Bevölkerung sich die größte Mühe gegeben haben, die auswärtigen Mannschaften den kurzen Aufenthalt recht angenehm zu gestalten.

Mit dem Einmarsch der teilnehmenden Mannschaften in das Stadion nahm die Turn-Großveranstaltung ihren Anfang. Nach den stöten Klängen einer „verdeckten Kapelle“ marschierten zur festgesetzten Stunde 40 Mannschaften in ihrer schlichten Sportkleidung ein. Vor der Tribüne war der Aufmarsch beendet. Reichsfachamtspräsident **W. Hein, Bremen**, richtete darauf an die Turner und Turnerinnen eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„In Schweinfurt, der freundlichen Stadt im Main-Frankenlande, die uns durch ihre Führer im Festbuch freundliche Grüße entgegenbringt, grüße ich euch Spieler und Spielerinnen, Obmänner und Spielführer aus allen Gauen des Reiches. Die diesjährige Arbeit für die Deutschen Sommerspiele ist durch die Deutschen Meisterschaften und Reichsspiele im Schlagball, Faustball und Storbball gefördert worden. Sie sollen aber auch weiterhin Antriebskräfte geben für künftige Arbeit. Diese feierliche Kampfstätte soll euch Spieler und Spielerinnen im ritterlichen Kampf um höchste Ehren sehen. Aber nicht nur für euren Ruhm und euren Verein kämpft ihr.“

Viel höher steht eure Aufgabe, Mitkämpfer zu sein für den guten Ruf unserer Deutschen Sommerspiele, die als Turnspiele schon im Anfang aller Spielbewegung in Deutschland standen.

An dieser Stätte wollen wir nun das Wert, das mit Fleiß und Hingabe von unseren Schweinfurter Kameraden bereitet wurde, fortsetzen und in treuer Gemeinschaftsarbeit zu einem glücklichen Ende führen.“

Nach der feierlichen Flaggenhissung nahm dann Gaudiumwart **Pachmann** das Wort zu einer völkischen Ansprache. Nach dem Abmarsch der Mannschaften begannen auf den einzelnen Spielfeldern die Vor- und Zwischenspiele. Insgesamt 58 Spiele wurden am Sonnabend durchgeführt. Es gab allenhalben prächtige Spiele, wenn auch teilweise die ersten Kämpfe schon hohe Ergebnisse brachten. Mehr und mehr schälten sich die besseren Mannschaften heraus. Mit größtem Interesse folgten die Zuschauer, am Sonnabend waren es etwa 1500, den Kämpfen. Das weitaus größte Interesse fand das in diesem Jahr erstmals wieder eingeführte **Korbballspiel**. Nicht unangenehm war das Spiel, auf dem mit Ausnahme des Entscheidungsspietes sämtliche Kämpfe der Vorrunde und Vorschlußrunde abgewickelt wurden. Begeistert ging das Publikum mit und feuerte die Mannschaften unermüdlich an. Wenn auch unsere Oldenburger Mannschaft, **Gau Meißer TuS 76**, im dritten Spiel endgültig ausschied, so freuen wir uns doch darüber, daß die Mannschaft einen so großartigen Eindruck hinterlassen hat. — Und nun zu den Spielen.

### Faustball der Männer

Deutscher Meister: **Lade, Schweinfurt**  
Sechs Mannschaften traten in der 1. Kreisklasse zu den Spielen um die Deutsche Meisterschaft an. Im ersten Spiel schlug der **TuS Schweinfurt** den **Joppoter TuS** mit 40:26 Punkten. Im zweiten Spiel unterlag der **MZV Ludwigshafen** gegen den **MZV Leipzig-Schönefeld** mit 22:30 Punkten und der **TuS Merseide** schlug den Nordmarkvertreter **TuS Hamburg-Notenburgerort** mit 28:26 Punkten. Die darauffolgende Vorschlußrunde wurde von den unterlegenen Mannschaften bestritten, die in drei weiteren Spielen den vierten Teilnehmer für die Vorschlußrunde ermittelten, während sich hierfür bereits der **TuS Merseide**, die Turngemeinde Schweinfurt und der **MZV Leipzig-Schönefeld** qualifiziert hatten. In dieser Runde gelang es dem bis dahin stark vom Pech verfolgten **Hamburg-Notenburgerort TuS**, sich durchzukämpfen. Die **Hamburger** schlugen den **MZV Ludwigshafen** mit 35:24 Punkten und den **TuS Joppot** mit 42:15 Punkten. Am Sonntagmorgen fand dann die **Vorschlußrunde** statt, zu der der **TuS Merseide** gegen die Turngemeinde Schweinfurt, der **MZV Leipzig-Schönefeld** gegen den **TuS Hamburg-Notenburgerort** antraten. In der Verlängerung schlug die Turngemeinde Schweinfurt den **TuS Merseide** mit 49:44 Punkten. Ueber 2000 Zuschauer umsäumten das Spielfeld und feierten den Lokalabwärtigen stürmisch. Im zweiten Spiel schlug der **Hamburg-Notenburgerort TuS** den **MZV Leipzig-Schönefeld** mit 30:21 Punkten. Damit qualifizierten sich der **TuS Hamburg-Notenburgerort** und die Turngemeinde Schweinfurt für das Endspiel.

Die **Hamburger** waren in diesem Spiel sehr schwach; vor allem die Hinterspieler, die die gewaltigen Aufgaben und Leinenschläge des schlagfertigen Schweinfurter Kerns nie stoppen bzw. erreichen konnten. Jeder Punkt für Schweinfurt wurde mit lautem Jubel begrüßt. Trotzdem muß man sagen, daß das Endspiel für die meisten Zuschauer eine Enttäuschung war, denn beide Mannschaften zeigten zwar gewaltige

Schläge, aber nur wenige technisch hervorragende Leistungen, wie man das erwarten durfte. So blieb das Spiel eine einseitige Angelegenheit für Schweinfurt, das mitunter mit 12 und mehr Punkten führte. Schweinfurt gewann überlegen mit 43:23 Punkten.

### Faustball der Frauen

Deutscher Meister: **TuS Dresden-Neustadt**  
Star und ohne Ueberraschung wickelten sich die Spiele bei den Frauen ab. Ueber den stärksten Besuch durfte sich stets die Mannschaft des Deutschen Frauen-Faustballmeisters **TuS Neuhafen-Rhymphenburg** (nachfolgend nur **TuS Rhymphenburg** bezeichnet) freuen. Die Hauptanziehungskraft war aber darin zu suchen, daß in dieser Mannschaft die deutsche Olympiasiegerin **Gisela Maeremeyer** spielte, die übrigens auch eine gute, wenn auch lange nicht die beste und sicherste Spielerin ihrer Mannschaft war. — Ihre harten und wuchtigen Schläge an der Leine sicherten aber manchen Punkt. — Das erste Spiel bestritten der **TuS** Essen gegen **TuS Dresden-Neustadt**, das die **Dresdener Frauen** mit 31:24 Punkten gewannen. — **TuS Angerburg** unterlag gegen **TuS Rhymphenburg** mit 40:24 Punkten und der **TuS Jwoeibrücken** schlug die **Berliner Turnerschaft** mit 35:33 Punkten. — In der Zwischrunde der **Berliner** sicherte sich die **Berliner Turnerschaft** die weitere Teilnahmeberechtigung. — Die Vorschlußrunde bestritten also **TuS Dresden-Neustadt** gegen **TuS Jwoeibrücken** und die **Berliner Turnerschaft** gegen **TuS Rhymphenburg**. Mit 33:32 Punkten unterlag **Jwoeibrücken** im ersten Spiel, während der **TuS Rhymphenburg** hoch mit 38:27 Punkten die **Berliner Turnerschaft** besiegte. — Damit standen sich im Endspiel

der letztjährige Deutsche Meister **TuS Rhymphenburg** und **TuS Dresden-Neustadt** gegenüber. — Das Spiel bot keine besonderen technischen Feinheiten. Beide Mannschaften spielten auf Sicherheit. — Mit 30:25 Punkten siegten die **Retiretinnen** **Dresdens** und wurden damit **Deutscher Frauen-Faustballmeister**.

### TuS Gut Heil Arbergen ausgeschieden

Um die Schlagballmeisterschaft

Die erste große Ueberraschung gab es bei den Schlagballspielen der Männer. Sie gewann der fünftägige Deutsche Meister **TuS Arbergen** sein erstes Spiel gegen **TuS Wellingdorf** mit 59:37 Punkten. Eine vorzügliche Leistung bot vor allem der **TuS Witterfeld** im Spiel gegen den **TuS Arbergen**. Mit großem Mut und Eifer kämpfte die Mannschaft und gewann knapp, aber verdient, mit 58:51 Punkten. Nur eine hohe Niederlage der **Witterfelder** gegen den **TuS Wellingdorf** konnte die in die Entscheidung bringen. Die **Niederlage** traf auch prompt ein, allerdings nur mit 36:40 Punkten, so daß der **TuS Witterfeld**, dank des besseren Punktergebnisses, Sieger in der Gruppe A wurde, während in der Gruppe B der **TuS Wittgensdorf** sicher den **TuS Angerburg** mit 33:31 und den **TuS Münden** mit 53:24 Punkten schlug. Das Endspiel bestritten somit der **TuS Witterfeld** gegen den **TuS Wittgensdorf**. Nach fünfjähriger ununterbrochener Meisterschaft mußte der **TuS Gut Heil Arbergen** in diesem Jahre vorzeitig ausscheiden.

Das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft gewann der **TuS Wittgensdorf** mit 43:32 Punkten.

Frauen: **TuS Wittgensdorf** Deutscher Meister 1936

Diese Meisterschaft wurde in einer Punktunde ausgetragen und entschieden. Für jedes gewonnene Spiel wurden zwei Punkte gewertet, für ein unentschiedenes Spiel ein Punkt. Als die beste Mannschaft erlosch sich die Mann-

### Die Ergebnisse vom Sonntag

**Länderspiele:**  
in Belgrad: Jugoslawien—Polen 9:3  
in Riga: Lettland—Polen B 3:3  
in Oslo: Norwegen—Finnland 0:2

**Gauspiele:**  
in Duisburg: Niederrhein—Mittelrhein 1:2  
Um den **Tschammer-Pokal**

**WfV Stuttgart—FC Schalke** 0:0 n. V.  
**Hertha-BSC Berlin—WV Berrath** 1:1 n. V.  
**Polizei Chemnitz—SW Mannheim-Waldhof** 0:1  
**Wader 04 Berlin—Werder Bremen** 1:3  
**WfV Leipzig—Berliner SV** 2:0  
**1. FC Pforzheim—Vormatia Worms** 1:2  
**SSV Ulm—1. FC Schweinfurt** 2:4

**Gauliga Niedersachsen**  
**FC 09 Wilhelmshagen—Arminia Hannover** 1:6  
**Hannover 96—Borussia Osnabrück** 5:3  
**Eintracht Braunschweig—05 Göttingen** 8:0!

**Bezirksliga Bremen-Nord:**  
**WfV 94 Oldenburg—Sparta Bremerhaven** 1:3!  
**Bremer Sportfreunde—Blau-Weiß Grödenlingen** 1:2!  
**WfV Blumenthal—WfV Woltershausen** 4:2  
**Germania Beer—Bremer SV** 2:2

**Privatspiele:**  
**WfV Oldenburg—Roland Delmenhorst** 1:2  
**TuS Delmenhorst—Victoria Oldenburg** 0:3  
**Victoria Oldenburg—Stern Emden** 5:1

schaft des **TuS Wittgensdorf**, die genau wie bei den Männern auch bei den Frauen in diesem Jahr die Deutsche Meisterschaft erkämpften. **TuS Wittgensdorf** schlug den **TuS Hestefeld** mit 65:19, den **Warmer Turnverein** mit 34:13 und den **Eintrachtler TuS** mit 43:30 Punkten. Damit hatten die **Wittgensdorfer** Mädel alle Spiele gewonnen und die Deutsche Meisterschaft. Damit stellt für 1936 das kleine sächsische Amtstädtchen **Wittgensdorf** bei Chemnitz die besten deutschen Schlagballmannschaften der Männer und Frauen.

### Deutscher Korbballmeister: TuS Cannstatt

**TuS 76 Oldenburg** in der Vorschlußrunde ausgeschieden  
Bereits eingangs dieses Berichtes wurde darauf hingewiesen, daß die Korbballspiele der Frauen den stärksten Besuch aufzuweisen hatten; sie waren schließlich das Ereignis der diesjährigen Sommerspiele. Nahezu 1000 Zuschauer sind es gewesen, die den Spielen der Vorrunde folgten. Insgesamt traten sechs Mannschaften an, die in zwei Gruppen spielten. — In der Gruppe A bot der favorisierte **ATV Stettin** die schwächste Leistung. Man darf wohl sagen, daß drei Sieger in dieser Gruppe bei weitem nicht die Leistungen vollbringen mußte, um sich durchzukämpfen, wie beispielsweise die Mannschaften der Gruppe B, die härtesten und vor allem härtesten Mannschaften umfasse.

In der Gruppe A schlug der **TuS Rückmarsdorf** (Leipzig) den **ATV Stettin** in einem matten Spiel mit 14:3 Treffern und der **TuS Duisburg** siegte gegen die **Stettinerinnen** mit 5:7 Treffern. Lebhafter und spannender war schon das Spiel **TuS Duisburg—TuS Rückmarsdorf**, das die



Vor dem letzten Kampf Korbball-Gaumeister **TuS 76** in Schweinfurt. Obere Reihe von l. Steinbauer, J. Bald, Niehoff, Schmeiß, R. Rippen, Clausen, Bühring, Unterreis, Spielwart Wichmann. — Untere Reihe von l. Lehm, S. Kranz, ein treuer Anhänger aus Schweinfurt, Helm und Gr. Rippen. (Aufnahme: „Nachrichten“)

Rheinländerinnen in letzter Minute sehr glücklich 4:5 gewonnen und damit Sieger der Gruppe A wurden.

In der Gruppe B traf TuS 76 Oldenburg auf den späteren deutschen Meister, TV Cannstatt. — Gegen das starke körperliche Spiel vermochten sich die technisch besser spielenden Oldenburgerinnen nicht durchzusetzen. Mehrfach rief das Spiel den Unwillen des Publikums, das sehr bald die Reinheit des Korballspiels erkannt hatte, hervor. Ohne dem Spielgericht einen Vorwurf zu machen, muß man doch feststellen, daß es erst mehrere Spiele und Einsprüche bedurfte, bis die Schiedsrichter klar den Unterschied zwischen Handball und Korball in ihren Entscheidungen herausstellten. — Auf der anderen Seite, und das ist das erfreuliche Ergebnis der ersten deutschen Korballmeisterschaft nach fünfzehn Jahren, kann man nur rückhaltlos die Forderung unterstreichen, daß das feine, vor allem an die Spielerinnen in technischer Hinsicht größere Anforderungen stellende Korballspiel das Frauen-Handballspiel mehr und mehr zurückdrängt. — Das Handballspiel ist ein ausgeprägtes Kampfspiel der Männer, während wir für unsere Frauen darauf verzichten können.

In seinem ersten Spiel unterlag TuS nach tapferer Gegenwehr und nur auf Grund der bis dahin ungeahndet gebliebenen körperlichen Überlegenheit durch Klammern, Kumpeln und Anspringen mit 5:3 Treffern, nachdem die Mannschaft bei der Pause bereits mit 5:1 ausschließlos geschlagen war. Rückhaltlos bekannte sich das Publikum zu unseren Oldenburgerinnen und feuerte sie immer und immer wieder an. Rippen und Wübring wurden in diesem Spiel verletzt und damit sanken die Aussichten für TuS. Der TV Cannstatt gewann auch sein zweites Spiel gegen den TV Offenbach, das noch härter und ruppiger als das erste Spiel war, so daß das Publikum wiederholt protestierte.

In ihrem letzten Spiel setzte sich nun die TuS-Mannschaft ebenfalls fürerlich härter ein und zog damit die Lehren aus dem ersten Spiel. Hervorragend spielte und kämpfte die Mannschaft gegen den TV Offenbach. Wie im ersten Spiel, trat TuS auch in diesem Spiel mit Schmeißel, Clausen, Schie, Gr. Rippen, Wübring, A. Rippen und Helms an. Ganz und gar war das Publikum für unsere Mannschaft eingekleidet, die vor allem in der ersten Halbzeit das bis dahin beste und technisch schönste Spiel gezeigt hatte. Mit 5:0 Treffern ging die Mannschaft in Führung, hatte aber dann große Mühe, sich der härtmächtigen und mit letztem körperlichen Einsatz durchgeführten Angriffe der Offenbacherinnen zu erwehren. Der Sieg war allerdings nie gefährdet, wenn auch der Kampf am Schluß TuS nur 5:4 im Vorteil sah. Damit hatten sich unsere Tapferen Mühsels die weitere Teilnahme gesichert.

TuS 76 — TV Duisburg 5:6

Am Sonntagmorgen waren es gut zweitausend Zuschauer, die sich in den Vorentscheidungskämpfen eingefunden hatten. TuS trat gegen den TV Duisburg an. Als unsere Oldenburgerinnen den Platz als erste Mannschaft betreten, umfing sie der herrliche und langanhaltende Beifall der Zuschauer, die unsere Mühsels nur noch bei den Vornamen riefen und bis zur letzten Minute auf ihrer Seite waren. TuS spielte mit Schmeißel, Clausen, Krause, Gr. Rippen, Wübring, A. Rippen und Helms. Es war das schönste und technisch reifste Spiel, das beide Mannschaften vorführten und das in seinen Leistungen vom Endspiel nicht erreicht wurde. Vor allem unsere Oldenburgerinnen boten eine prächtige Leistung und erwiesen sich als die technisch beste Mannschaft der Korballmeisterschaftsspiele (Wallfangen, Wüßpiel und Freilaufen), während sich im Korball noch viele Mängel bemerkbar machten. Darin ist auch in der Hauptsache der Grund des vorzeitigen Ausscheidens zu suchen. Bei der Pause führte TuS 3:2, mußte dann allerdings gegen den starken Wind spielen. Kurz vor Schluß stand der Kampf 5:5, so daß eine Verlängerung notwendig wurde.

Durch ein Mißverständnis in der Hintermannschaft gelangte Duisburg zum glücklichen und entscheidenden 6. Treffer. — Alle Versuche, dem Spiel eine Wendung zu geben, scheiterten. Minutenlang spielten unsere Oldenburgerinnen mit dem Gegner, wie sie wollten, warfen auf aus allen Lagen auf den Korb. Das Glück war aber gegen sie. Immer wieder sprang der Ball von der Stange bzw. vom Korbrand in das Spielfeld zurück.

Das Spiel blieb das schönste und zugleich spannendste Spiel zweier Mannschaften, die fair und ritterlich um den Sieg kämpften und der an die glücklichere Mannschaft fiel. — Nach dem Spiel wurde die Oldenburger Mannschaft von den Zuschauern umringt, die sich alle Mühe gaben, die niedergeschlagenen Mühsels zu trösten und immer wieder mit Worten der Anerkennung versuchten, unseren Mühsels über die bittere Niederlage hinwegzuhelfen.

TuS 76 ist mit großen Hoffnungen nach Schweinfurt gefahren. Sie haben sich nicht erfüllt. — Erfüllt aber haben sich die Erwartungen, daß die Mannschaft bis zum letzten Kampf hinaus würde, und die Anerkennung des Reichsfachmassivsportwartes Hein und des Ehrenspielwartes der DZ, W. Braungardt, sind für die Mannschaft nicht nur Anerkennung, sondern Versicherung, an sich weiterzuarbeiten, um in nächsten Jahr erneut in den Kampf um die Deutsche Meisterschaft eingzugreifen.

Im zweiten Vorkampfrundenpiel schlug der TV Cannstatt den TV Rückmarsdorf mit 10:5 Toren.

Das Endspiel

bestritten sobann am Nachmittag TV Cannstatt und TV Duisburg. Nach anfänglich schönem Spiel wurde der Kampf in der zweiten Halbzeit härter und durch viele Freiwürfe unterbrochen. — Cannstatt setzte sich als die körperlich stärkere Mannschaft, die auch spielerisch eine beachtliche Leistung bot, besser durch und gewann mit 5:2 Treffern und damit verdient die deutsche Meisterschaft.

Fußball der Männer (II. Altersklasse)

Reichsfieger 1936: MTV Leipzig

MTV Bremerhaven war Niederfachens Vertreter in dieser Klasse. Aber MTV hatte auch kein Glück. Gegen TV Frankfurt verlor die Mannschaft mit 27:23 P., gegen MTV Leipzig in der Zwischenrunde 33:22 und gegen Turnfreunde Berlin mit 30:22 P. — Damit scheid die Mannschaft endgültig aus. — In der Vorkampfrunde schlug die TdG. München den HSV Danzig mit 45:26 P. und der MTV Leipzig den TV Frankfurt mit 31:29 P., so daß sich im Endspiel

die TdG. München und der MTV Leipzig gegenüberstanden. — Nach herrlichem Kampf siegte der MTV Leipzig mit 35:27 Punkten gegen die TdG. München.

IA Hannover im Endspiel geschlagen

Reichsfieger 1936: TV-SPV Frankfurt

Die einzige Mannschaft aus dem Gau Niederrhein, der es gelang, sich in den Endkampf durchzuspielen, war der letztjährige Reichsfieger IA Hannover in der 3. Altersklasse, der sich auch in diesem Jahre alle Mannschaften überlegen zeigte und seine Spiele teilweise mit großem Buntvorwurf gewann. — Im ersten Spiel siegte gegen die TdG. München 39:25, während der TV-SPV Frankfurt 12:34 gegen TuS Berlin-Schöneberg gewann. Hoch fertigte der MTV Erfurt den TuS Straßburg mit 58:16 P. ab. — Die Vorkampfrunde der Berliner gewann die TdG. München. — In der Vorkampfrunde schlug dann der IA Hannover sicher den MTV Erfurt mit 37:30 P., die TdG. München unterlag dagegen gegen den TV-SPV Frankfurt 35:31, so daß das Endspiel

von dem IA Hannover und den Frankfurtern bestritten wurde. — In diesem Spiel traf der IA Hannover auf seinen „Meister“ und verlor mit 34:20 Punkten gegen den TV-SPV Frankfurt, der damit Reichsfieger 1936 wurde.

Der Ausklang

Zu den Entscheidungskämpfen am Sonntag, die am Nachmittag nacheinander durchgeführt wurden, hatten sich mehr als 4000 Zuschauer eingefunden. Leider litt die Spiele stark durch den beständigen und fühlbaren Wind, während das Wetter am Sonnabend ausgezeichnet war. Unter den Zuschauern bemerkte man u. a. auch den Sachamtsleiter des Sachamtes Turnen im DRV, Carl Seidel, der bei seinem Eintreffen herzlich begrüßt wurde. Mit größtem Interesse verfolgten die Zuschauer die einzelnen Entscheidungsspiele, die alle in der großen Kampfbahn ausgetragen wurden. Sie feierten die Sieger herzlich und zollten auch den tapferen Verlierern den verdienten Beifall. Einen nach-

haltigen Eindruck hinterließ stets der Abschlus eines jeden Spieles, wenn die unterlegene Mannschaft den Siegern als erste den Glückwunsch aussprach. Dieser Augenblick war mehr als eine schöne Geste, er blieb Ausdruck für den ritterlichen und turnerischen Geist, in dem alle Spiele durchgeführt wurden.

Leider gelang es in diesem Jahre keiner unserer Gaumannschaften, zu Meistertiteln zu kommen. Der erfolgreichste Gau war Sachsen, das die deutschen Meister im Fußball für Frauen, im Schlagball für Männer und Frauen und den Reichsfieger im Männer-Fußball, Altersklasse 2, stellte. Der Gau Bayern stellte den deutschen Meister im Männer-Fußball, Klasse 1, während der Gau Südbayern den Reichsfieger in der Altersklasse 3 stellen konnte. Die deutsche Korballmeisterschaft fiel erstmals nach Württemberg. Festzustellen bleibt noch, daß keiner der letztjährigen Deutschen Meister und Reichsfieger seine Titel erfolgreich verteidigen konnte, immerhin kamen der TV Wuppertal bei den Frauen (Fußball) und der IA Hannover bei den Männern (Fußball, 3. Altersklasse) in die Endspiele.

Nach Abschluß der letzten Entscheidungsspiele im Fußball der Männer und Frauen, traten alle beteiligten Mannschaften zum Einmarsh an. Reichsfachmassivsportwart Hein nahm nach einer kurzen Ansprache, in der er allen Mannschaften seinen Dank aussprach, die Siegerehrung vor. Mit dem Deutschland- und Hork-Wesell-Vied sang die schlichte und eindrucksvolle Feiertagsmuss. Noch einmal tauschte im Stadion der Beifall der Zuschauer auf. Voraus die deutschen Meister und Reichsfieger marschierten die Mannschaften aus der Kampfbahn, und damit waren die 16. Deutschen Sommerfestspiele meisterschaften beendet, die eine einzige und prächtige Ausdehnung für den Gedanken der deutschen Turnspiele waren.

Geing Meyer.

Um den Eichhammer-Fußballpotal Harte Kämpfe in der II. Hauptrunde

Werder Bremen siegt 3:1 in Berlin

Einen vollen verdienten 3:1(2:0)-Sieg erkämpfte sich am Sonnabend im Wettbewerb um den Eichhammer-Potal die Elf von Werder Bremen auf dem Hertha-Platz gegen Wader 04. 6000 Zuschauer sahen einen zu unentschiedenen Waderturn, der sich in der ersten halben Stunde von den Nordmännern immer zurückdrängen ließ. Zwei Tore von Maßfeld und Tibulski gaben dieser Überlegenheit bis zur Pause deutlich Ausdruck. Nach dem Wechsel konnte Wader den Kampf einige Zeit offen halten und durch Geiger den Abstand auf 2:1 verringern. Als die Bremer dann jedoch in der 36. Minute durch Heidemann zum dritten Erfolg kamen, war das Spiel entschieden. Werder hat sich damit für die dritte Schlussrunde qualifiziert.

Schalke spielte nur 0:0

In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn hatten sich zum Potalkampf zwischen dem WV Stuttgart und dem früheren deutschen Meister SC Schalke 04 rund 20 000 Zuschauer eingefunden, die durch eine überaus gute kämpferische Leistung ihrer Elf angenehm enttäuscht wurden. Die Süddeutschen brachten es fertig, dem Westfalenmeister trotz halbhinlängiger Verlagerung ein 0:0 abzutrotten. Allerdings muß man den Schaller Knappen zugute halten, daß sie ohne Szepan und Urban antraten und außerdem auf Kuzorra halb verzichtet mußten, der acht Minuten nach der Pause verlegt wurde und erst wieder in der Verlagerung antrat. Bei den Stuttgartern war die Abwehr der beste Mannschaftsteil. Der Kampf Schalke-Stuttgart wird nunmehr auf westfälischem Boden wiederholt.

Wormatia Worms siegt 2:1

Bis zur letzten Minute war der Kampf zwischen dem 1. FC Forstheim und Wormatia Worms ausgeglichen und die Frage nach dem Sieger offen. Erst als Nonnenmacher im Forstheimer Tor in der Schlussminute einen hohen Ball zur großen Überraschung der 2000 Zuschauer über sich ins Tor gleiten ließ, hatte der Sübwest-Meister seinen 2:1(0:1)-Sieg und damit die Teilnahme an der 4. Schlussrunde sicher.

Fußball im Gau Niederrhein

Die ersten Punktkämpfe . . .

und die ersten Uebererraschungen sind da!

Die „Alten“ leben sich durch

Torlegen in der Gauliga

Hatte man angenommen, daß die Gauligenenlinge Wilhelmshagen 09 und 05 Göttingen ihren Gegnern, Arminia bzw. Eintracht Braunschweig, erbitterten Widerstand leisten würden, so zeigte es sich in der Woche, daß die alten Gauligenen klar überlegen waren. Arminia gewann in Wilhelmshagen sicher mit 6:1 (3:0), wenn auch einige Tore vom Wilhelmshager Hüter gehalten werden konnten. In Braunschweig überführ Eintracht die Göttinger mit nicht weniger als 8:0 (4:0). Auf der Radrennbahn in Hannover stellten sich in Borussia Harburg der Herbstmeister der letzten Serie und Favoritenklub der Gauliga gegen 1896 Hannover vor. Die Harburger waren von ihrer Spielform und Durchschlagskraft der letzten Serie noch weit entfernt und mußten den Hannoveranern mit 3:5 (2:4) die Punkte überlassen.

Start in der Bezirksliga

Der erste Punktspiel-Sonntag der Bezirksliga brachte in der Staffel Bremen-Nord Uebererraschungen. So überraschte der glatte 4:2-Erfolg der Blumenthaler Reulinge über Wolmershausen. Die HSV'er werden aber auf eigenem Platz auch von sehr harten Mannschaften schwer zu schlagen sein. Germania Leer konnte gegen den Bremer SV zu Hause ein 2:2-Unentschieden erzielen, was immerhin schon etwas heißen weiß, und Blauweiß Grödeningen brachte überraschend in der Bremer Kampfbahn einen 2:1-Sieg über Sportfreunde Bremen fertig. Vfz Oldenburg konnte sich auf eigenem Platz gegen Sparta Bremerhaven nicht behaupten und hatte mit 1:3 Toren das Nachsehen. Germania Leer — Bremer SV 2:2

Die Begegnung in Leer litt unter dem bligen Wind und einigen Regenwolken. Die Bremer ließen die technisch bessere Elf, aber die Germanen wurden besser mit den Klauverhältnissen fertig. In der zweiten Halbzeit mühten sich beide

ESV Ulm verlor mit 4:2 Toren

Nach den recht beachtlichen Ergebnissen, die ESV Ulm in den letzten Wochen erzielt hatte, boten die Württemberger ihren 4000 Zuschauern im Potalkampf eine große Enttäuschung. Die Mannschaft wirkte gegen Schweinfurt 05 wenig geschlossen und kam erst in Fahrt, als die Bayern bereits mit 4:0 in Führung lagen. Trotz aller Bemühungen reichte es für Ulm nur zu einer 2:4-Niederlage.

HSV 92 in Leipzig 2:0 geschlagen

Nur recht schwache Stürmerleistungen bot der Potalkampf zwischen HSV Leipzig und dem Berliner Sport-Verein von 1892. Die Sachsen waren schneller und kampfsüchtiger und errangen schließlich einen nicht unbedeutenden 2:0 (0:0)-Sieg durch Tore von Kammler und Thiele. Bis zur Pause war der Kampf vollkommen offen. Als Strache im Tor in der 47. Minute einen Schuh Breidenbachs zu furs abwehrte, nur Kammler zur Stelle und brückte den Ball über die Linie. In der 70. Minute brachte Strache den Sachsen Schön zu Fall. Der Einmeterball wurde von Thiele zum zweiten Treffer verwandelt.

1:0-Waldhof-Sieg in Chemnitz

Auch der Potalkampf in Chemnitz zwischen dem Politz-ESV und SV Waldhof brachte vor 6000 Zuschauern keine all zu großen Leistungen. Die Spielpause wirkte sich eben doch noch aus, außerdem aber hielt für die Mannschaften in diesem Wettbewerb jubel auf dem Spiel. So kam es, daß der badische Meister gegen eine weit unter ihrer sonstigen Form spielende Polizei Chemnitz nach klammerstem Treffen mit 1:0 (0:0) den Sieg errang. Das einzige Tor schoß Bielmeyer in der 57. Minute.

Hertha — VfL Denrath 1:1 n. Verl.

Rund 15 000 Zuschauer hatten sich auf dem Hertha-Platz zum Potalkampf eingefunden. Nach technisch nicht all zu guten Leistungen, aber vorbildlichem Kampfspiel trennten sich die Mannschaften mit einem 1:1 (0:1) trotz einer halbhinlängigen Verlagerung. Das Ergebnis ist etwas schmeichelhaft für Hertha, die im Wiederholungstreffen auf dem Platz des VfL Denrath vor einer schweren Aufgabe stehen dürfte.

Stürmerreihen reiblich ab, um zur Entscheidung zu kommen, doch verstanden beide Stürmerreihen das Spiel zu halten, und so blieb es beim Aufstand 2:2 unentschieden.

Sportfreunde Bremen — Blauweiß Grödeningen 1:2

Nach tausend Zuschauer sahen in der Bremer Kampfbahn ein flottess Spiel. Die Sportfreunde hatten das Recht, auf eine hart markierte blauweiße Hintermannschaft zu treffen, doch hätten die Weinrotten dem Spielverlauf nach gewinnen müssen. Nach 10 Minuten blieb es 1:0 für die Sportfreunde durch ein Selbsttor der Grödeninger. In der 23. Minute kam Blauweiß zum Ausgleich, als eine Ecke des Linksaußen unbedrückt ins Tor ging, und zwei Minuten später war es der Mittelfürmer der letztjährigen Treffer Koch. Nach der Pause hatten die Sportfreunde gegen den Wind zu spielen. Sie legten alles auf eine Karte, aber trotz großer Überlegenheit glückte ihnen nicht einmal der Ausgleich.

HSV Blumenthal — TV Wolmershausen 4:2

Die besten meisten Zuschauer aller Bezirksklassenspiele hatte natürlich wieder Blumenthal auf die Beine gebracht. Der Platz beim „Schützenhof“ war von fast 2000 Zuschauern umlagert. Die Einheimischen konnten sich zunächst nicht finden und mußten den Wolmershäusern, die ein stilles Spiel vorführten, eine knappe 2:1-Pausenführung überlassen. Nach dem Wechsel aber kamen die HSV'er auf ein Fahrt und gewannen mit 4:2 verdient.

In der Staffel Bremen-Süd

setzten sich die Favoriten in den ersten Spielen um die Punkte erfolgreich durch. Der Staffelführer Vfz Schilf hatte keine Mühe, den Reuling TuS Nieske mit 5:2 (3:2) abzuführen, und nicht weniger eindeutig schlug Rapid Osnabrück die Nordhorer Sparta mit 4:0 (3:0). In Nordhorn hatte der Vfz gegen den Spielverein 16 Osnabrück keine Chance. Er wurde mit 1:3 (1:3) Siegt und Punkte los. Pech hatte der HSV 06 Osnabrück, der gegen den SV Meppen nur 0:0 zu spielen vermochte und damit einen Punkt einbüßte.

**WV 84 verliert die ersten Punkte**  
WV - Sparta Bremerhaven 1:3 (0:3)

Der Start in die Punktspiele unserer Bezirksliga brachte uns mit diesem Spiel einen sechsten Platz, der zwar, als das Ganze gesehen, einigermassen zufriedenstellend ist, aber für die Zukunft allemal verpörricht. Der WV als Mannschaft, die erste, nicht leichte Probe in der neuen Spielstätte zu bestehen, nicht erfolgreich gelassen, es wäre aber falsch, daran weitergehende Befürchtungen zu knüpfen. Vielmehr ist daran zu erinnern, daß sich mit dem gegnerischen Sparta-Grünweihen hier eine Mannschaft wieder vorstellte, die in der letzten Spielrunde hinter unsere WV und dem SVZ den dritten Platz belegen konnte. Auf der Höhe der geistigen Spielverfassung, daß es der WV-Mannschaft gelang, noch an die Leistungen und Sicherheit zu denken, um dem spielerisch ziemlich gleichwertigen, jedoch reiferen Gegner den Sieg streitig zu machen. So hatten die Spartaner mit ihrem schon oft geübten Schachplan, im ersten Ansturm zu ihren Jährlern zu kommen und diesen vorzudringen, dann aber zu verteidigen und womöglich nach schneller Durchdringung noch zu vergrößern, gefehlt wieder einmal. Allerdings trugen unsere Grünweihen selber erheblich dazu bei, weil sie den Kampf mit nur zehn Spielern begannen und dazu in der Hintermannschaft zum Schluß einige Schwächen zeigten. So kamen denn die Gäste innerhalb kurzer Zeit zu zehlfachem 3:0-Führung, die ihre routinierte Defensiv in der zweiten Halbzeit gegen alle förmlichen Angriffe des WV sicher verweigerte. Beim Ansturm fehlte bei den Gastgeberinnen Harns als der effiziente Mann, später steht dann diese Mannschaft der Grünweihen:

Dicht Müller  
Ragule Schwedner Harns  
Stimmann Döhler Warnke Knust

Zur Anstöße des WV bleibt in der gegnerischen Aufstellung liegen, und sofort differieren die Notweihen eindeutig das Spiel ausgeben. Schwer hat die Hintermannschaft der Gastgeber zu arbeiten, um die mit aller Energie vorgetragene Sparta-Angriffe zu stoppen. Die Zusammenarbeit von Aufsteigern und Verteidigung ist beim WV mangelhaft; Müller deckt nicht präzise, so daß der Einfluß der Gäste immer wieder gefährlich durchkommt. Bei einem Weichfuß läßt Dicht, der zunächst einige Versuche unternimmt, den Ball zum Tor zu bringen, die aber verheerend sind. Der weiche (alten) Weichfuß, übernimmt Dicht die Ausführung der Weichfüße vom Boden aus, auf der Gegenseite bringt Jmmen eine beachtliche Flanke nur ins Aus, dann sind die Gäste schnell wieder vorn. Im Anschluß an eine weitere Sparta-Defensive läßt Dicht einen gefährlichen Flankenschuß am Pfosten. Dann ist es aber doch geschehen, als der Schlußmann der Grünweihen wieder einen scharfen Schuß nur prüfen läßt und der Ball eingedrückt wird. 1:0 für Sparta. Eine sofort folgende große Torgefährlichkeit für die Gäste wird angestrichelt: Die flache Vereingabe des Weichfußes verläßt der gekamte Innensturm. Beim WV tritt jetzt Harns ein, ohne aber sofort recht ins Spiel zu kommen. Schwedner deckt alle Hände voll in der Abwehr zu tun, wo auch Warnke viel ausbessern muß. Trotzdem kommen die Gäste auf ähnliche Art wie vorher zu ihrem zweiten Erfolg: wieder läßt Dicht den Ball prüfen, und ein Gegner drückt, diesmal mit der Brust, ein. Damit hat sich angeschlossen bei den Notweihen der erste Sturm geschloß, jedenfalls wird ein Tor erzielt. Nach diesem Tor ist der erste Mannstift ein, doch trifft der Sturm der Pfosten auf eine eiserne Hintermannschaft, die nur schwer zu überwinden ist. Eine gute Anlaufschance nimmt Döhler nur fahrlässig an und dirigiert den Ball über die Kante. Ein Weichfuß von Warnke macht dem tüchtigen Sparta-Schlußmann keine Mühe. Jmmerein wird es jetzt wiederholt bezogen vor dem Schloß. Warnke jagt einen Drehschuß dicht neben dem Torhüter ins Aus, bald kann ein Verteidiger nur noch eben zur Seite retten, der fälschlich die zweite und dritte Ecke. Nach diesem Tor ist der zweite Mannstift lang an seinen Einflüssen, der nach flüchtigem Erfolg vor das Tor gibt, wo der Mittelfürmer aus kurzer Entfernung zum 3:0-Führung verbandelt. Die WV-er kämpfen unentwegt auf Verbesserung des Spielstandes, doch sind ihre Angriffe nicht schlüssig genug, um bei der aufmerksam gemachten Defensiv erfolgreich zu sein. Eine famose Zeitvorlage von Warnke schießt Döhler überballt in die Weihen, ebenso wird ein Freistoß vor der Strafraumgrenze von Knust fälschlich verhoffen. So ist die Partie bereit, ohne daß sich am Spielstand geändert hätte.

Nach Wiederbeginn legen sich die Grünweihen mit aller Kraft ins Zeug, von ihren Anhängern erst schüchtern, dann immer vernehmlicher angefeuert. Die Rollen sind jetzt gegenüber der ersten Spielhälfte ziemlich vertauscht. Die Gastgeber sind jetzt deutlich selbstüberlegen, während die Notweihen erheblich unter Druck gesetzt werden. In guter Stellung schießt Warnke einen Verteidiger an, ein Weichfuß in der Ecke landet in des Torwarts Armen. Endlich schießt Döhler nach Rechtsflanke den Ball zum Tor über die Linie. Dieser Treffer gibt den Grünweihen noch mehr Mut, fortan stehen ihre Verteidiger fast dauernd auf der Mittellinie. Dadurch bekommt jedoch auch der Gegner wiederholt Gelegenheit, nach schnellen Durchläufen seinen Vorstoß zu erproben, doch werden alle Möglichkeiten vergeben. Verteidigung und Torwart der Gäste zeigen jetzt ihr großes Können, denn sich allerdings einmal nach das Glück beglückte. So geht ein nachfolgendes Spiel einmal drimaligem Nachschuß vor dem Schloß auf ab. Im Gegenangriff überläßt der Rechtsaußen der Notweihen die weit aufgerückte Verteidigung, seine Flanke läßt der Linksaußen, völlig freistehend, aus. Auch ist eine Viertelstunde zu spielen; unentwegt liegen die Pfosten im Angriff, ohne jedoch zählbares zu erreichen. Nach einmaligem Retter der Schlußmann der Gäste hervorbringend, dann erlöset der Schlußpfiff.

Kritisch ist noch zu sagen, daß die Pfosten nicht ihre beste Form zeigten, jedenfalls zu lange Reaktionszeit brauchten. So lagen sie bis zur Pause häufig bedient 1:0 im Rückstand, um die zweite Hälfte ebenso pflichtgerecht 1:3 für sich zu entscheiden. Die WV-er haben die Erfahrung machen müssen, daß es, einmal in Rückstand geraten, recht schwer ist, diesen gegen erfahrene Hintermannschaften aufzuheben. Im übrigen waren gestern Sturm und Aufsteigern befriedigend, während die Verteidigung und, überraschend, auch der Torhüter Schwächen zeigten. Die Sparta-Mannschaft bot das von ihr schon früher gezeigte Spiel. Sie ist eine ausgeglichene Elf, die einen erfolgreichen Kampfstil pflegt, und in der die hinteren Reihen mit dem Torhüter recht hart sind. Ausfälle das deutliche Nachlassen in der zweiten Spielhälfte, von dem man allerdings nicht weiß, wie weit es der Zufall entsprach. Rab (Hornet) brachte als Schiedsrichter den erstlichsten fairen Kampf über die Strecke.

**Erfolgswichtige WV-Elf geschlagen**  
WV - Roland Delmenhorst 1:2 (1:1)

Ein ganz schwaches Spielgeschehen gab es an der Donnerstags-Straße. Der WV stellte eine stark erfahrungswichtige Mannschaft ins Feld, die sich noch schlechter zusammenband als am Vorkonntag. Hierbei muß man allerdings berücksichtigen, daß Korte, Gehn und Döhler bereits ein Spiel in der 2. bzw. 3. Mannschaft hinter sich hatten. Die Bremerener hätte das erste Tor verhindern müssen. Die beiden Verteidiger waren gut, vor allen Dingen Kloppehört, der immer wieder die Angriffe der Gäste zerstückte. Hundt spielte sehr aufopfernd und warf den Sturm immer wieder nach vorn. Weising, der ehemalige SVZ'er, als rechter Außenläufer führte sich gut ein. Der Sturm war wieder das Schmerzenskind. Wohl zeigten alle Stürmer hin und wieder gute Einseitigkeiten, aber das Zusammenspiel wollte und mochte nicht klappen. Klante vollbrachte gute

Leistungen, verscherte aber auch viel durch zu langes Dribbeln. Die Gäste spielten sehr eifrig. Das Schlußdreieck und der Mittelfürmer trugen aus der Mannschaft besonders heraus. Technisch waren die Gastgeber besser, aber dies gleichen die Delmenhorster durch Eifer reiflos aus. Der Sieg war auf Grund der besseren Gesamtleistung verdient. Nach den beiden Schwachen Spielen darf man jetzt mit Recht gespannt sein, mit welcher Mannschaft der WV sein erstes Punktspiel am nächsten Sonntag bestreiten und wie der Start gelingen wird.

Mit 20 Minuten Verspätung führt Müller (WV) die Mannschaft auf den Platz, der Gastgeber nur mit neun Mann. Bevor aber der Kampf ertönt, sind die elf Spieler zur Stelle, die sich wie folgt positionieren: Bremerener: Korte, Kloppehört; Weising, Hundt, Gehn; Langheim, Sausmitat, Klante, Döhler, Haaler.

Das Spiel beginnt mit einer Lieberholung, denn in der 3. Minute kommen die Gäste zum Führungstor. Der Halblinke Rolands schießt einen langen Schuß hoch auf's Tor. Bremerener erhält den Ball hochspringend, läßt aber den Ball über seine Hand hinweg ins Tor gehen. Fast alle Angriffe des WV-Sturms scheitern bei der sicher arbeitenden Hintermannschaft. Nur hin und wieder bekommen die Torwarte Arbeit. In der 30. Minute die Sache vom WV-Tor, aber zwei Stürmer verpassen frei vom Tor. Durch einen groben Schützer der Verteidigung kommt das WV-Tor wieder fast in Gefahr. In der 35. Minute ist es dann Sausmitat, der einen Latzenabpraller zum Ausgleich ins Netz schießt. Eine schöne Vorlage von Klante schießt Döhler aus günstiger Position vorbei. Halbzeit. — Auch nach dem Wechsel bleibt es beim Spiel ohne großen Schwung. Klante umspielt die Verteidigung sehr gut, die Vorlage bleibt aber unausgenutzt. Einen scharfen Schuß von Sausmitat hält der Gästetorwart sehr gut. Auf beiden Seiten gibt es für die Sturmreihen gute Momente, aber dabei bleibt es auch. Sausmitat wird hart gelegt. Hundt schießt den Elfmetr sehr flach aus Tor; der Torwart hält im Fallen glänzend und verhindert dadurch die WV-Führung. Einige Minuten sind die Gäste die Glücklichen, die den Führungstreffer erzielen. Ein frammer Weichfuß des Rechtsaußen landet, unbehaltbar für Bremerener, im Tor. WV versucht aufzuholen, aber es bleibt beim 2:1 für Roland. Dem Spiel wohnten etwa hundert Zuschauer bei.

**Bedienter Victoria-Sieg**

Victoria - Stern Emden 5:1 (2:1)

Victoria kämpfte an zwei Fronten mit ersten Mannschaften, und zwar in Delmenhorst gegen SVZ (3:0-Sieg) mit einer Nachvollziehbarkeit, und auf eigenem Platz mit einer kombinierten Mannschaft gegen Stern Emden, um für die kommenden Punktspiele gerüstet zu sein. Zum letzten Spiel, von dem hier die Rede sein soll, waren etwa 200 Zuschauer erschienen, die Zeuge eines verdienten Sieges der Sternbrüder wurden, der in dieser Höhe nicht ganz dem Spielverlauf entspricht, da sich die Mannschaften einen ziemlich ausgeglichenen Feldkampf lieferten. Die Pfosten waren vor dem Tor gefährlicher und sicherer im Torhüter. Stern Emden ist vor allen Dingen nicht mehr das, wie wir sie von früher her kennen. Zu dem Spiel im allgemeinen ist zu sagen, daß beide Mannschaften keine überragenden Leistungen zeigten; Licht und Schatten wechselten doch zu hart.

Vor der Unparteiliche Schröder (WV) den Ball freigab, erzie die Victoria's erst in früheren Kameraden Greiner, der bekanntlich bei den Olympischen Spielen für USA spielte, durch ein Blumenangebinde. Greiner gab als rechter Verteidiger eine Gastrolle und bewies, daß er ein talentierter Spieler ist, obgleich er vor seine allzu schwere Aufgabe gestellt wurde.

**Die Mannschaften:**

Victoria: Hartung; Greiner, Maibaum; Köwer, Haben, D. Müller; Möller, Harns, Klante, Knust, Kuhner. Stern Emden: Gerhards; Seebens, Dinkela I; Köhr, Peters, Sprengelkamp; Venus, Straßburger, A. Müller, Dinkela II, Müller II.

**Der Spielverlauf:**

Beide Parteien kommen gleich zu ins Spiel und liefern einen ausgeglichenen Feldkampf, in dem beide Tore abwechselnd in Gefahr kommen. Weising liegen die Schüsse der Sturmreihen zu hoch. Erst nach 25 Minuten bringt Harns durch Alenkung seine erste Führung in Führung. Wenig später gibt Greiner einen Freistoß hoch zu Klante, der den rechten Verteidiger umgeht und unbehaltbar einschleift. Es sind noch wenige Minuten bis zum Wechsel; nach einem schönen Zusammenstoß kann Dinkela II aus kurzer Entfernung ein Tor ausstoßen, das das einzige bleiben sollte. Halbzeit 2:1 für Victoria.

Nach dem Wechsel ist Victoria durchweg leicht im Vorteil, kann dies jedoch zahlenmäßig nicht ausdrücken. Auch Stern kann günstige Situationen nicht ausnutzen. Eine Viertelstunde vor Schluß, als der zeitweilig recht harte Kampf wieder in ruhigeren Bahnen gelenkt ist, kommen die Pfosten durch ein Eigentor von Dinkela I und durch einen halblosen Treffer von „Hase“ Köhler zum 4:1. Das Endergebnis von 5:1 stellt Harns nach einem schönen Alenkung her. Der jugendliche Unparteiliche machte seine Sache gar nicht schlecht; er muß nur noch etwas energischer durchgreifen.

**Pokal-Gespieler-Turnierpiele in Bad Zwischenahn**  
WV - Glüd auf Oldenburg gewinnt den Pokal

Der Zwischenahner Sportverein führte am Sonntag auf dem Sportplatz beim „Zwischenahner“ sein diesjähriges Pokalturnier durch, zu dem eine gute Zahl Mannschaften eingeladen waren. Leider regnete über die Spiele unter der Leitung der Stützwerke, die sich auf den Platz — der interessanteste Sport hätte eine viel längere Unterbrechung gerechtfertigt! — und auf die Beschaffenheit des Platzes aus. Das Spielverlauf war aufgeweckt und glänzend und gleich in der Mitte schon mehr einer Moralstunde, so daß die Spiele — namentlich am Nachmittag — stark darunter zu leiden hatten. Die Zwischenahner haben schon oft Klagen über ihren Platz laut werden lassen, und es mag bei dieser Gelegenheit dem Wunke Ausdruck gegeben werden, daß das Abteil geschloß wird.

Der Vormittag gehörte der Jugend, die um Platte und Urkunde kämpfte. Alle Spiele wurden reibungslos und flott durchgeführt und verliefen wie folgt:

WV 2 - Victoria Oldenburg 2 3:1  
WV 1 - Victoria 2 0:3  
WV 2 - Zwischenahn 2 2:0  
Schmidt 2 - WV 1 0:1  
Schmidt 2 - WV Zwischenahn 1 1:1  
Victoria Oldenburg 1 - Wdr 1 0:0  
(Schmidt 2 und Wdr 1 gewonnen die beiden letzten Spiele durch das Los.)

**Zwischenrunde**

WV 2 - Schmidt 2 3:1  
WV 1 - Wdr 1 0:1

**Endrunde**

Wdr 1 - Wdr 1 0:1

Die beiden Siegermannschaften lieferten sich ein ausgezeichnetes Spiel, das bis zum Ende durch einen sauber ausgeführten Elfmetr das Führungstor brachte. Der Sieg veranlaßt WV 2, auf das Schlußspiel zu verzichten. Wdr 1 erziebt die Urkunde. Der Nachmittag wurde mit den Spielen der Herrenmannschaften eröffnet:

Schmidt 2 - Wdr 2 Remdes 2 0:1  
Schmidt 1 - WV Glüd auf Oldenburg 1 2:3  
Wdr 1 - WV Zwischenahn 2 2:0  
Schmidt 2 - Wdr 2 0:0  
Schmidt 2 - Remdes 1 1:0  
Schmidt 2 - WV Zwischenahn 3 3:1  
WV 2 - Augustheben 1 0:0  
WV 1 - Glüd auf 2 0:0  
WV Zwischenahn 1 - Wdr 2 Remdes 1 1:0

(Durch das Los waren Wdr 2, WV 2 und Glüd auf 2 Sieger geworden. Wdr 2 Remdes 1, der den Pokal vom letzten Jahr vorzeitig erhielt durch seine Niederlage gegen WV Zwischenahn als Anwärter auf den Pokal schon in der Vorrunde aus.)

**Zwischenrunde**

Wdr 2 Remdes 2 - Wdr 1 1:1  
Wdr 2 - WV Zwischenahn 1 1:0  
Schmidt 2 - Glüd auf 2 4:0  
Schmidt 2 - Glüd auf 1 1:3

Wdr 1 gewann durch Los. Beim zweiten Spiel verpatzte Keil vom WV Zwischenahn einen Elfmetr; Wdr 2 war ein schnellerer Gegner, der die Pfosten Zwischenahner nicht zum flüchtigen Schuß kommen ließ. Schmidt 2 war hart überlegen, dafür holte WV Glüd auf 1 gegen Schmidt 2 einen feinen Sieg heraus. Mit Spannung sah man jetzt der Vorkampfrunde entgegen:

Wdr 2 - Schmidt 2 2:1  
Wdr 1 - Glüd auf 1 1:3

Das erste Spiel war ein harter Kampf. Wdr ging gleich in Führung, Schmidt 2 hat bald darauf eine gute Schußgelegenheit, schießt aber kurz über die Kante hinweg. Erst nach dem Platzwechsel konnten die Gäste zum Ausgleich kommen. Nach zweifacher Verlängerung kam Wdr 2 endlich zum Schuß kommen. Im zweiten Spiel zeigte sich Glüd auf schon als Sieger des Tages; Wdr's Rechtsaußen konnte das Schloß sauber anbringen. Die beiden Sieger traten zum Entscheidungsspiel an:

Wdr 2 - Glüd auf 1 0:1

Glüd auf verpatzte gleich zu Anfang eine gute Chance; die zweite wird in eine Ecke verwandelt, die aber nichts einbringt. Mit 0:0 geht es zum Platzwechsel. Die Lieberholung der Glüd-auf-Männer geht sehr deutlich. Mit einem sicheren Schuß gewonnen sie den Pokal, der ihnen abends am Festball im „Haus am Meer“ durch den Zwischenahner Vereinsführer Köben mit anerkennenden Worten überreicht wurde.

**Die Spiele der unteren Mannschaften**

Der Spielbetrieb war gestern am Orte sehr gering, weil sehr viele Bekannte ihrer Mannschaften zum Pokalturnier in Zwischenahn gefahren hatten. Die Punktspiele beginnen erst in zwei Wochen. Die Ergebnisse der Spiele bringen wir unter der Uebersicht „Oldenburg Vereine melden“.

**Freundschaftsspiele**

WV 2 - Blau-Weiß Varel 1 4:2 (3:2)  
Vor dem Hauptspiel gab es vorliebendes Freundschaftsspiel. Die Platte bestand ausschließlich aus Angehörigen der Vorkampfrunde, die den Gästen literarisch etwas überlegen waren. Durch zeitweises Fehlen der Baretter gab es einen fairen, abwechslungsreichen Kampf. Nach der 2:0-Führung der WV-er konnten die Gäste ein Tor nachholen. Nachdem die Gastgeber den alten Abstand wieder hergestellt hatten, kamen die Baretter kurz vor Halbzeit noch zum zweiten Treffer. Die zweite Hälfte brachte hart verteiltes Feldspiel. Die Entscheidung fiel erst kurz vor Schluß mit dem vierten Tore der Platte.

**Handball-Freundschaftsspiele in Oldenburg**

Haarentor wollte mit seinen Nachwuchsmanschaften in Schmidt 2. Während die Jugendmannschaft einen sicheren Sieg erringen konnte, mußte sich die Männermannschaft hoch geschlagen bekennen.

SVZ Jugend - Tdd 2 Männer 2:12  
SVZ 2. Männer - Tdd 2. Männer 10:3

**Fünfter Vorkampfabend in Oldenburger**  
Zehn spannende Kämpfe - Vier Siege der Oldenburger

Nach längerer Pause trat am Sonnabendabend die Vorabteilung des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins Oldenburg in der Reichsbahn-Turnhalle an der Korfstraße wieder mit einem Kampfabend an die Öffentlichkeit, nachdem sie in der letzten Zeit bereits auswärts an mehreren Kämpfen erfolgreich teilgenommen hatte. Wenn sich trotz der vielen Veranstaltung der Stadt-Oldenburger Sportvereine etwas dreihundert Zuschauer einfanden, so zeigt das davon, daß das Interesse für den Vorkampfabend in Oldenburg noch sehr hoch ist und sich die Vorzüge des RZSV Oldenburg durch die gebotenen guten Leistungen die Sympathie der Oldenburger erworben haben. Die Vorabteilung des RZSV Oldenburg verfuhr über ein zahlreiches Angebot von jugendlichen Borenen, die von Altmeister Hugo Ruch und Theo Schmitz behens betreut werden.

Der Vereinsführer Ruch begrüßte die erschienenen Zuschauer und die Vorkreunde aus Bremen und Airdemöhe. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich trotz der vielen anberweitigten Veranstaltungen so viele Sportfreunde

eingefunden hätten. Die Vorabteilung will durch ihren Kampfabend für den Vorkampfabend werden. Die Abteilung hat auch in den Sommermonaten eifrig gearbeitet. Eine besondere Ehre war es für den RZSV Oldenburg, daß der Leiter der Vorabteilung, Altmeister Hugo Ruch, bei dem Vorkampfabend in den Olympischen Spielen Berlin 1936 als Ringrichter fungiert hat. Diese ehrenvolle Berufung zeigt, daß seine große Liebe zum Vorkampfabend und sein richterliches Können auch im Reiche bekannt ist.

Bis zum Beginn der Kämpfe und während der kleinen Kampfpausen konzentrierten einige Mitglieder der Bahn-Staffelle.

**Die Kämpfe**

Das Ringrichter-Amt vertrat Hugo Ruch in bester Weise, während als Punktrichter Kupper, Wilhelmshaven, zur vollsten Zufriedenheit fungierte. Nachdem alle Kämpfer von dem Arzt Dr. Kauf auf ihre Kampffähigkeit untersucht waren, setzten die beiden ersten Kämpfe

durch die Taue. Hugo Ruch gab einleitend bekannt, daß auf Grund neuer Bestimmungen ein zu Boden gegangener Kämpfer nicht mehr leide, sondern laut ausgezählt wird.

Im Rüstkampf standen sich gegenüber die Mittelgewichtler Grüber, NZSB Oldbg. und Klingling, NZSB Oldbg. (144 Pfund) (148 Pfund)

Die Kämpfe gingen über drei Runden zu je drei Minuten. Zwei junge Boxer, die mangelnde Technik durch großen Eifer erliefen. Beide hatten sich am Schluß der dritten Runde stark ausgegeben. Sieger nach Punkten: Grüber.

Den zweiten Kampf bestritten die Leichtgewichtler Taden, NZSB Oldbg. — Köster, NZSB Kirchwehpe (108 Pfund) (120 Pfund)

Zwei ungleiche Gegner. Der bedeutend schwerere Köster bearbeitet Taden sofort mit ganzen Schlagserien. Taden kann wohl einige Treffer landen, aber noch bevor der erste Gongschlag ertönt, landet Köster einen wohlgezielten Leberhaken, der Taden für die Zeit zu Boden bringt. Sieger durch Niedererschlag: Köster.

Das Federgewicht sah folgende Paarung: Mod, NZSB Oldenburg — Weisse, Heros Bremen (118 Pfund) (112 Pfund)

Nach vorfristigem Abtauschen kann der kleine Bremer, der stark angreift, gut landen. Die zweite Runde verläuft ausgeglichen, aber die dritte Runde steht den Bremer leicht im Vorteil. Sieger nach Punkten: Weisse.

Im Leichtgewicht kletterten durch die Taue: Bögenholz, NZSB Oldbg. — Gellermann, NZSB Kirchwehpe (122 Pfund) (122 Pfund)

Zwei Kämpfer, die ihre Schläge überlegen anbringen. Gellermann, der sich als Angreifer zeigte, mußte zu Beginn der zweiten Runde bis drei zu Boden. Der Rest der Runde verließ ruhig. In der dritten Runde kommt Gellermann stark auf und fest Bögenholz stark zu. Sieger nach Punkten: Gellermann, der damit seinen Sieg vom 30. August wiederholen konnte.

Einem äußerst spannenden und lebhaften Kampf gab es im Mittelgewicht zwischen Beder, NZSB Oldenburg — Coors, NZSB Kirchwehpe (125 Pfund) (142 Pfund)

Trotzdem Beder körperlich stark im Nachteil ist, greift er unentwegt an und legt sich durch zahlreiche Treffer einen kleinen Punktvorsprung. In der zweiten Runde wehrt Coors die fürmischen Angriffe des Oldenburger mit Ruhe ab, aber die dritte Runde bringt dann einen Kampf mit wechselvollen Schlagserien. Beide wollen eine Entscheidung herbeiführen. Das Publikum feuerte den kleinen Beder zu fürmisch an, so daß Ringrichter Ruch zur Ruhe ermahnen mußte. Sieger nach Punkten: Beder. Eine sehr gute Leistung des Oldenburger.

Den sechsten Kampf bestritten im Weltgewicht: Behrens, NZSB Oldbg. — Lauterbach, Heros Bremen (126 Pfund) (124 Pfund)

Ein ruhiger Kampf. Erst zum Schluß wird der Kampf etwas lebhafter. Das Unentschieden des Punktrichters wird beiden gerecht.

Der Hauptkampf im Federgewicht zwischen Anton, NZSB Oldbg. — Scheeper, NZSB Kirchwehpe (115 Pfund) (110 Pfund)

Über sechs Runden zu je zwei Minuten beanspruchte das größte Interesse, denn für Anton galt es, die am 30. August erlittene Niederlage wettzumachen. Zwei ausgezeichnete Techniker. Die ersten beiden Runden sehen Anton etwas im Vorteil. Aber von der dritten Runde an übernimmt Scheeper das Kommando. Anton muß sich acht zu Boden. Wohl kann Anton noch mehrere Treffer landen, doch die Runde geht hoch an Scheeper. In der vierten Runde ist zunächst Anton im Angriff, aber das war nur Taktik von Scheeper, der Anton dann zu zusetzte, daß ihn nur der Gongschlag in die fünfte Runde rettete. Scheeper drängt auf Entscheidung. Ein gut gezierter Sinnhalten bringt dann Anton für die Zeit auf die Bretter. Sieger durch Niedererschlag: Scheeper.

Im Mittelgewicht kämpften sodann ten Hoff II, NZSB Oldenburg — Jahn, Heros Bremen (143 Pfund) (144 Pfund)

Damit seiner großen Reichweite ist ten Hoff stark im Vorteil. Der kleine Jahn greift aber immer wieder an, wobei er sehr viele schwere Brocken einstecken muß. Die dritte Runde bringt zahlreiche Schlagserien. Jahn zeigt sich als außerst hart im Einstecken. Sieger nach Punkten: ten Hoff II.

Ebenfalls im Mittelgewicht standen sich gegenüber: Eden, NZSB Oldbg. — Schierens, NZSB Kirchwehpe (142 Pfund) (145 Pfund)

Beide Kämpfer bleichen sich nichts schuldig: je sind im Schlagen und Bekhmen gleich stark. Eden ist dank längerer Reichweite leicht im Vorteil. In der zweiten Runde ist zunächst Eden der Angreifer, aber dann dreht sich das Blatt. Der Kampf wird immer lebhafter. Beide schlagen links und rechts gleich gut. Eden kann aber besser landen. Sieger nach Punkten: Eden.

Den letzten Kampf bestritten im Schwergewicht: ten Hoff I, NZSB Oldbg. — Rannen, Heros Bremen (164 Pfund) (170 Pfund)

Die erste Runde sieht Rannen, der stark aus der Nase blutet, im Vorteil, auch der erste Teil der zweiten Runde noch. Aber dann geht ten Hoff aus sich heraus; er kann immer wieder placiert landen. Rannen muß bis vier und kurz darauf bis zwei zu Boden. Der Gongschlag rettete ihn in die letzte Runde. Sofort geht ten Hoff zum Angriff über. Ein harter Schlagwechsel bringt Rannen bis neun zu Boden, er stellt sich noch seinem Gegner, aber im nächsten Augenblick ist sein Schicksal besiegelt. Sieger durch Niedererschlag: ten Hoff I.

Das Publikum verfolgte die Kämpfe mit größtem Interesse und beobachtete sowohl die Sieger als auch die Besiegten mit starkem Beifall.

Die Rad-Weltmeisterschaften

Der Radspport am Sonntag gipfelte in den Weltmeisterschaften der Straßensfahrer in Bern. Bei den Amateuren gab es einen Schweizer Doppelerfolg. Buchwalder unternahm einen erfolgreichen Ausreißversuch und gewann das 145 Kilometer lange Rennen in 3:58:01 vor seinem Landsmann Weber und dem Italiener Favali. Die Deutschen befanden sich sämtlich in der Hauptgruppe, wo Scheller als 9., Schöpflin als 13., Löber und Anlauf als 22. bzw. 23. gewertet wurden. Das Rennen der Berufsfahrer über 220 Kilometer gewann der wirklich brave Mann. Der Franzose A. Magne fuhr seinen Gegnern davon und siegte mit über neun Minuten Vorsprung in

5:53:32 vor Vini-Joslen (6:02:59), Middelkamp-Holland und Egli-Schweiz. Umbdenbauer als Letzter Deutscher — Geber, Bauz und Wolfe hatten neben 26 weiteren Fahrern aufgegeben — wurde Reunter.

Nationalspieler bestanden die Probe

Mittelrhein gewinnt Weltdeutschlands Fußballberby Das Düsseldorf wird besonders geeigneter Platz für Fußballkämpfe ist, die über den engsten Kontaktman hinausgehen, bewies der Freundschaftskampf zwischen den beiden stärksten westdeutschen Gaumannschaften von Nieder- und Mittelrhein. Nur etwa 5000 Zuschauer mögen es gewesen sein, die das Düsseldorf Stadion bei regenbrodem Wetter besuchten, um der letzten „Musterung“ von sieben unserer Nationalspieler beizuwohnen. Um es gleich vorwegzunehmen, wichtiger als der etwa überausende 2-1 (1:0)-Sieg des Gaues Mittelrhein war die Tatsache, daß Wilsberg, Jans, Gausel, Sünter, Kirschen, Mehl und vor allem Eibers in guter, zum Teil sogar ausgezeichnete Form waren. Eibers, der seine Rechtsaußen aus Bonni-Bauel, stellte durch zwei schöne Tore den knappen Sieg des Gaues Mittelrhein sicher.

Um den Mitropa-Pokal

Sparta Prag spielt 0:0 in Wien Ueber 40 000 Zuschauer hatten sich im Wiener Stadion zum ersten Beispiel um den Mitropa-Fußball-Pokal eingefunden. Sparta Prag, das bereits zum vierten Male in der Schlußrunde steht und auch zweimal schon zum Siege kam, hat auch in diesem Jahr wieder die besten Chancen, da es ihr gelang, durch ein 0:0 gegen Austria Wien auf gegnerischem Boden einen Punkt zu behalten. Austria war während des ganzen Kampfes leicht überlegen, scheiterte aber an der hervorragenden Form des tschechischen Torwarts Klenowec. In dem Italiener Scarpi hatte das Spiel einen einwandfreien Schiedsrichter. Das Rückspiel steigt nunmehr am 13. September in Prag.

Norwegen geschlagen!

Finnland siegt 2:0 (1:0) Der Fußball-Länderkampf zwischen Norwegen und Finnland, der am Sonntag in Oslo vor 30 000 Zuschauern im Rahmen des Wettbewerbes um den skandinavischen Fußball-Pokal ausgetragen wurde, endete mit dem überraschenden Siege Finnlands, dessen Mannschaft einen sicheren 2:0 (1:0)-Sieg erringen konnte. Die norwegische Elf, die im Olympischen Fußballturnier Deutschlands Nationalmannschaft schlugen und dadurch die Bronzemedaille erringen konnte, hatte gegen die Vertreter Finnlands kaum etwas zu bestellen, obwohl die stärkste Aufstellung aufgeboten worden war. Finnlands Fußballer, die bisher im Weltbewerbd der vier nordischen Staaten kaum eine Rolle zu spielen vermochten, diskutierten den Kampf von der ersten Minute an. Die beiden schweißgebadeten Halbturnier Medaillisten und Schützen waren die Zerschützen des Siegers, während Norwegens Hinterreihe die Deckung Finnlands nicht durchbrechen konnte.

Diese Spiele um den skandinavischen Fußball-Pokal, die sich über vier Jahre hinzogen, steben kurz vor dem Abschluß. Schwedens führende Stellung wurde durch die Niederlage Norwegens gestiftet. Am 20. September hat Norwegen noch gegen Dänemark zu spielen, und Schweden muß am 27. September gegen Finnland antreten.

Schwache Polen-Elf!

Jugoslawien siegt in Belgrad 9:3 Eine überraschend hohe Niederlage mußte Polens Fußballer in Belgrad hinnehmen. Die Jugoslawen waren nicht einmal in härtester Aufstellung und siegten mit 9:3 (5:0) Toren, einem Ergebnis, das für sich spricht. Etwa 8000 Zuschauer erlebten diesen schönen Erfolg der jugoslawischen Ländermannschaft, die damit den Platz von König Peter II. gewann. Die Torchützen waren: Marjanowitsch (4), Perlick (2), Bofoschowsk (2) und Trananowitsch für Jugoslawien, Peterc, Bijev und Bobor für Polen.

Leitland erzwingt Unentschieden

Auch der polnischen B-Elf war am Sonntag kein Erfolg vergönnt. Sie weichte in Riga zum Freundschaftskampfe gegen Lettland, den Sieger des baltischen Fußball-Turniers. Die Letten waren zwar in technischer Hinsicht leicht unterlegen, zeigten aber, als der Kampf bereits 3:0 für Polen stand, einen derart großen Eifer und Kampfsgeist, daß sie noch zum 3:3 (0:2) kamen. Peterfon (2) und Rostis waren die Torchützen für Lettland.

Fußball auf dem Inselreich

In England und Schottland wurde die neue Fußballmeisterschaft am Sonntagabend auf den ganzen Linie fortgesetzt. In der ersten englischen Liga siegte Wrexham über Preston Northam klar mit 3:0, dagegen mußte sich der Botsflieger Arsenal bei Subbervield Towns mit einem torlosen Unentschieden begnügen. Derby County machte die letzte Niederlage gegen Sunderland durch einen 5:4-Erfolg über Manchester United einharmigen weilt. In der zweiten Liga kam Aston Villa im dritten Spiel zu einem klaren 4:0-Sieg über Southampton, dagegen besogen die Tottenham Hotspurs durch Norwich City mit 2:3 eine neuerliche Niederlage.

In Schottland übertrafsten die Glasgow Rangers durch ein 0:0 gegen Arbroath. Celtic Glasgow mußte sogar zu Hause durch Kirkcaldy mit 2:4 eine Niederlage hinnehmen. In den übrigen Spielen gab es durchwegs die erwarteten Ergebnisse.

In wenigen Zeilen

Das Schiefer Dreiecksbrennen veranmaltete als sechster Weltmeisterschaftslauf die Gite der deutschen Motorradfahrer am Start. Im Beifeln von 75 000 Zuschauern fuhr der DAB-Fahrer Lito Steinbach-Gemmis in der Klasse der Halbliter-Maschinen mit 115,6 Km.-Std. die Tagesbestzeit und den Sieg vor seinem Marnefeldfabriken Vobmer-Gingens heraus. Mansfeld und Ved waren nicht am Start. Müller schied aus. Das Rennen der Kleinen endete mit einem abnormalen Sieg der DAB, für die Ringe-Gemmis mit 110,6 Km.-Std. den ersten Platz über die 1000-Meter. 155 Km. lange Strecke vor Wänsche-Langebrück (DAB) herausfuhr. Nach dem Ausfall von Rieckmann und Steinbach kam bei den 350er Maschinen der Engländer Ted Wellors auf Velocette mit 108,5 Km.-Std. vor drei Norion-Fahrern zum Siege. In der kleinen Klasse der Seitenwagen-Maschinen fuhr der 77,7 Km. Braun-Rasttrube seine 2:30 vor Wod-Mannheim (Norion) zum Siege, während in der Klasse bis 1000 cm Hans Schumann-Rürberg für NZU mit 103,1 Km.-Std. vor Radmann-Zulda (DAB) siegreich blieb.

Von Crann-Gentel gewonnen beim Tennisturnier in Breda In Männerdoppel den Volpi-Pokal gegen die Jugoslawen Vuncce-Mitic 7:5, 6:3, 6:3. In der Vorfristrunde des Männerreises besiegte der Italiener Palmieri mit 7:5, 9:7 Denner Gentel. Palmieri tritt im Endspiel auf Vuncce, dem ein 6:3, 6:3-Erfolg über Elmer-Schweiz glückte.

Einem deutschen Tennissieger gab es in Mannheim, wo Kappelin 5:1 geschlagen wurde. Lediglich Schurz-Dulich gelang es durch ihren Sieg über Dr. Hub-Rheinloog einen Punkt für Kappelin herauszuholen.

Den Gordon-Bennett-Wettbewerb hat wahrheitsgemäß der belgische Ballon „Belgica“ gewonnen, der 1700 Kilometer zurücklegte. Voraussichtlich wird der deutsche Ballon „Deutschland“ zusammen mit „Marikou II“ (in 1500 Kilometer) auf den dritten Platz kommen.

Im Leichtathletik-Rüstkampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft flegte in Dresden der Berliner Sport-Club mit 12 250,7 Punkten gegen 11 001,68 P. des Dresdner SG. In gleicher Zeit kamen die Dresdener Frauen auf 380,25 Punkte und verbesserten damit im Vergleich ihre frühere Bestleistung von 364 P. Die 4 mal 100-Meter-Staffel lief dabei mit 49,8 Sec. Jahresbestzeit für Vereinsmannschaften. In Berlin erzielte der SV Allianz 11 340 Punkte gegen 11 260 P. des SG Charlottenburg. Damit bleibt der SV als zweiter Bester des Gaues Brandenburg und nimmt für Berlin an der Deutschen Meisterschaft am 19. und 20. September in Stuttgart teil. Die zum ersten Male in Berlin gelaufene 100 mal 100-Meter-Staffel gewann der SG Charlottenburg in 20:29,3 vor der Berliner Turnerschaft.

Deutscher Rostschuhmeister der Männer wurde in Düsseldorf der Nürnbergerg S. Schmid vor seinem engeren Landsmann B. Heibentrich, und im Parzelaufen wurden Hefelotte Roth, Bruno Walter-Nürnberg deutsche Meister vor Schinabed-Sippert-Altstadt 87. In der Handball-Gauleiste gewann der Post SV Hannover über 87 Hannover überlegen mit 18:8 und ebenso Germania Rist mit 13:5 über Blauweiß Gröpelingen. In einem Privatspiel unterlag der Polizei SV Hannover dem MZV Braunschweig mit 4:16.

Niederländische Stafelmehrkraften

Zum Abschluß der Bad Haryburger Sportwoche wurden die niederländischen Leichtathletik-Stafelmehrkraften bei schlechtem Wetter und sehr schwachem Besuch ausgetragen. In der 4X100-Meter-Staffel flegte der Vorjahrsstieger Hannover 96 in 44,2 nach scharfem Endkampf vor Eintracht Braunschweig mit 44,3 mehr als knapp. Den dritten Platz belegte Gut Heil Wulsdorf mit 45,1. Die 4X100-Meter-Staffel für Frauen gewann die Bremer Turngemeinde in der guten Zeit von 52,6. Nur zwei Sechsel Sekunden zurück belegte die Mannschaft des MZV Braunschweig den zweiten Platz vor dem Turnklub Hannover mit 53,7. In der 4X400-Meter-Staffel flegte der Turnklub Hannover in 3:32,4 auf überlegen. Beim Sechsel Sekunden zurück folgte Hannover 96 auf dem zweiten Platz. Mit 3:45,1 belegte die Turnerschaft Göttingen den dritten Platz. In der 4X1500-Meter-Staffel war wieder Hannover 96 überlegen. Die 96er gewannen mit großem Vorsprung vor den 78ern. Die Zeiten waren 17:34,1 bzw. 17:44,8. Weit zurück belegte Eintracht Braunschweig mit 18:54,7 den dritten Platz.

Im Rahmen der Wettbewerbe wurde ein 5000-Meter-Lauf ausgetragen. Der Bremer Luz von den Sportfreunden war mehr als 12 Sekunden schneller als Mohrman von Hannover 96. Luz fuhr in 16:25,2, während Mohrman 16:37,8 benötigte. Angesichts der schweren Bahn waren die Zeiten durchaus zufriedenstellend.

Leichtathletische Mehrkämpfe

des Unterreises Oldenburg auf dem TuS-Platz

Die Austragung der leichtathletischen Mehrkämpfe war TuS 76 übertragen, die dann auch von dessen Sportwart R. I. p. t. e. n auf dem Platz bei der Turnhalle an der Gardsstraße zur Durchführung kamen. Denn auch die Platzverhältnisse nicht gerade die idealsten sind, so wurden doch ganz annehmbare Leistungen erzielt. Leider ließ die Beteiligung sehr zu wünschen übrig; wohl eine Folge der großen festlichen Veranstaltungen von drei Oldenburger Turn- und Sportvereinen am Vorabend.

Die Mehrkämpfe wurden ausgetragen in Drei- und Fünfkämpfen für Männer A und B, Frauen, weibliche und männliche Jugend.

Die Ergebnisse:

- Dreikampf Männer A: 1. Lehmann (Wfz 94) 83 Punkte; 2. Käthe (CZB) 77 P.; 3. Herold (Wfz 94) 72 P.; 4. Woschen (CZB) 47 P. Fünfkampf Männer B: 1. Hoff (Wfz 94) 62 P.; 2. Hans Gerdes (Haarentor) 57 P.; 3. Ruhlmann (Haarentor) 52 P.; 4. Kropf (Wfz) 47 P. Fünfkampf männliche Jugend: 1. Richter (Haarentor) 86 P.; 2. Wachtendorf (Wfz 94) 80 P.; 3. Claus Bernett (CZB) 78 P.; 4. Bartel (Haarentor) 60 P. Dreikampf männliche Jugend: 1. Hugo Bernett (CZB) 45 P.; 2. Fehlfaber (CZB) 44 P.; 2. Jansen (CZB) 40 P.; 4. Bubbe (Haarentor) 38 P. Fünfkampf Frauen: 1. H. Diersmann (CZB) 84 P.; 2. G. Aratou (CZB) 82 P.; 3. Ilse Röntgen 77 P. Dreikampf weibliche Jugend: 1. Gr. Werner (CZB) 50 P.; 2. Essig (CZB) 45 P.; 3. G. Hornbogen 39 P.

Oldenburger Vereine melden

- Wfz 1897 Oldenburg: 1. — Roland Delmenhorst 1:2 (1:1); 2. — Blau-Weiß Barel 1. 4:2 (3:2); 3. — Blau-Weiß Barel 2. 3:3 (1:2); 6. — Wfz 94 6. 2:2 (2:0); 7. — Wfz 94 4. 4:5 (2:1); 2. Jungm. — Wfz 94 2. Jungm. 5:4 (1:2) Wfz von 1894 Oldenburg: 1. — Sparta Bremerhaven 1:3 (0:3); 3. — Glaf auf 3. 0:1 (0:1); 6. — Wfz 6. 2:2 (0:2); 2. Jungm. — Wfz 2. Jungm. 4:5 (2:1) Viktoria Oldenburg: 1. — ZuS Nordvolle 3:0; fomb. — Stern Emden 1. 5:1; 4. — Reichsbahn 2. 3:3 Reichsbahn-Turn- und Sportverein: 2. — Viktoria 4. 3:3 TuS Glaf auf Oldenburg: 1. — Wfz 94 3. 1:0 (1:0)

Sportamt „Arat durch Freude“

Heute, Montag: Leichtathletik und Reichspartyspielen von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Turnhalle an der Margaretenstraße (Wittelsdiele). Schwimmen für Männer und Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Offentlichen Badaanstalt. Reiten (geschl. Kurfus) von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Reithalle, Bräberstraße.